

Harzer Volksstimme

(Haberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Bezugspreis halbjährlich 1 Mark einschließlich Dringerröhen, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Einmalig bei Bestellungen und Abnahme der Conto und Forderung. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von anderen Orten und Agenturen entgegen genommen. Redaktion u. Druckerei: Wolfenbüttel, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Verleger: Dr. Kurt Heber, 9, Markt u. S. Kreuzmarkt, für Postamt u. Briefkasten: Postamt Wernigerode, für den übrigen Teil: H. W. Wolfenbüttel, für Postamt u. Quirats: Karl Trefft, Markt u. S. Kreuzmarkt.

Anzeigenpreis die achtspaltige Rotationszeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Kleinanzeigen 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Bestellungen vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr in Höhe von Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Haberstadt, Domplatz 48 (Fernruf 2314), Briefkasten Wernigerode 4626 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 9.

Nr. 164.

Sonntag, 15. Juli 1928.

3. Jahrgang.

Die Amnestie im Reichstag beschlossen.

Einheitsfront von den Kommunisten bis zu den Deutschnationalen. — Moskauer Schimpfbolde.

In tropischer Hitze trat das Reichsparlament am Freitag zu seiner letzten Sitzung vor der großen Sommerpause zusammen. Nicht nur draußen ballten sich Gewitterwolken zusammen, auch in dem bläulich-grünen Saale drohten Entladungen.

Die Amnestie stand auf der Tagesordnung. Sie hatte schon einmal zu einem förmlichen kommunistischen Lieberall für sozialdemokratische Abgeordnete geführt. Ammerich durfte man am Freitag auf eine glatte Entscheidung rechnen. Satten sich doch die Kommunisten dem großen Amnestieklub eingegliedert,

der belange eine parlamentarische Einheitsfront bildete. Vor den Deutschnationalen und Nationalsozialisten über die Sozialpartei, Zentrum, Demokraten bis zu den Kommunisten hinüber, alles bereit für die Amnestie zu stimmen. Hohe Entschlüsse, alles bereit, Brüderliche Zusammenkünfte unter den Strahlen der Jungstags- hitze. So konnte es dem politischen Wahnwahn sein, aber

schon drohten die Gefahren der Weltverwirrung

in die eines löstliche Nachmittagsstunde. Ein Herr Geselle hies es mit der Kraft eines Berges. Dieses Reimatorgeiziger des heutigen Herrn Geselle, der jüngst mit Hilfe der Sozialdemokratischen Abgeordneten das tote, bürgertümliche Reichsparlament werden wollte, wurde niemandem beunruhigt haben. Der Mann geriet aber plötzlich in eine Art

parlamentarischen Tropenstürzes

und vermaß, daß seine Fraktion für das Amnestie-Kompromiß zu stimmen sich wenig unterworfen hätte. Vielleicht hätte er es auch gar nicht gewollt und wollte nur durch Willkür seine Parteiliebe im Lande davon ablenken, daß die wilde SPD in einer Bräunung

Einheitsfront mit dem verurteilten kapitalistischen Klassenparlament, ja nicht noch mit den verberichten Sozialdemokraten, mit diesen gesonnenen Feinden einer parlamentarischen Amnestie friedlich zusammenhängen. Fürstliche Zustände, die man gläubigen kommunistischen Genannten nicht oder nur verbercht und verzerrt zeigen darf.

Es war auch so fonderbar, das Bildchen, das die nach der kommunistischen Parteiliebe revolutionäre Sozialistiale im Reichstagsrat. Da haben in der ersten Reihe der kommunistischen Reichstagsfraktion die Mitglieder der kommunistischen Parteigenossen.

die Sticker und Kampagne, und begnadigten sich loszulegen selbst, haben da und Hütchen angestrichelt auf die Hände der Sozialdemokraten und der Sozialisten hinüber; was denken da hängt es ab, ob wir vor Gericht zu unehren Taten stehen müssen oder nicht. Gewissenloser Gedanke für diese kommunistischen Führer, sich in der Gefahr zu setzen, auch einmal mit der Gefängnisluft Bekanntschaft zu machen, die sie so vielen bedenkenlos verordnet haben. Was Mann der also, daß wenigstens der Geselle auf der Tribüne oben, der nicht um Amnestie für sich selbst zu winkeln brauche, den aufrecht, den mußigen, den revolutionären Mann zu einem beauftragt war. Aber leider:

Die 35 Grad Hitze im Schatten!

Die meisten das biedere Kerlschen soll. Er machte die Amnestie so handgemein selbst, daß kein ABC-Schüler mehr, geschweige denn ein wirklich denkender Mensch verstehen konnte, weshalb eigentlich die Kommunisten für eine Amnestie stimmen, die nach ihren Worten ein niederträchtiger Verrat, selbstverständlich verschuldet durch die Sozialdemokratie, an den proletarischen Gefangenen ist. Als das Mäntlein endlich zornbeben rief.

Die Vorlage sei das denkbar Schlimmste für das Proletariat, wor der überlange Gebuldschaden der sozialdemokratischen Fraktion zu Ende. Sie ließ die Sitzung unterbrechen, um sich in einer Fraktionsung schlüssig zu werden, ob man eigentlich noch mit den Kommunisten zusammen für eine Vorlage stimmen könne, die nach kommunistischem Zeugnis das Gegenteil des gewollten Zweckes erreichte. Schließlich ließ die Kommunisten auf diesem Gebiete sachverständig, denn um sie und um ihre Leute handelt es sich doch. Die man begründete den Antrag der Unterbrechung. Das Zeugnis stimmte zu.

Der sozialdemokratische Vortritt wirkte auf die Kommunisten abtänzlend im Augenblick. Es war, als hätte eine Amnestie ihre Eintracht auf die wilden Männer gerichtet. Die um ihre persönliche Freiheit ältenden und blickenden Sticker und Konjunktoren sahen lauthin da.

Rein Schimpfartikel mehr kam von ihren Lippen.

Die orangen Schelme — sie knautzen wahrlich nichts zu fürchten. Denn wann sie hätte die Sozialdemokratische politische Arbeiter, und seien sie, in diesem Falle, noch so erbärmlich, den Strafrichtern ausgeliefert. Es kam für die Sozialdemokratische Fraktion nur darauf an, vor dem Lande

Die alte Mägen überfrierende Heubel der SPD

gang deutlich zu unterscheiden. Das ist voll gelungen. Als unter allgemeiner Spannung nach Wiederöffnung der Sitzung Dimitmann die Erklärung der Sozialdemokratischen Fraktion verlas, die vor aller Welt in vier Sägen einprägen ließ: Die Kommunisten werden, verhöhen, entlarren sich selbst. Sie stimmen für die Amnestievorlage, die sie loben in allen höchsten zerschrien

haben. Sie stimmen gemeinsam mit den Sozialdemokraten, die sie loben als das Uebel oder Liebel betonen haben. Sie nehmen, diese kommunistischen Führer, die Gründe von einer bürgerlichen Mehrheit an. Statt nur in Kraftworten — aber auf den Knien um Erbarmen stehend wenn nur von ferne die Rede eines Staatsanwalts sich zeigt.

Die Amnestie wurde Gesetz.

Beinahe der ganze Reichstag einseitig für die Kommunisten nahm sie an. Weit werden sich dort der sozialdemokratischen Politik für die meisten politischen Gefangenen sofort, für Max Holz spätestens in einigen Monaten die Tore der Gefängnisse und Schubhüllen öffnen. Eine Entlassung, für die ebenfalls mit uns die Kommunisten stimmen, weil auch, daß den Unglücklichen halb gegeben werde, die nicht aus politischer Leidenschaft, sondern aus Not mit dem König in Konflikt geraten sind. Dann sozialdemokratischer Festigkeit ist

verhindert werden, daß die Gemächler

in Festungsbefehl hinübersehen, in die sie infolge des unüberlichen Nachgebens der Kommunisten gegenüber den Deutschnationalen vor den Wahlen kommen sollten. Die Herren Gemächler — edelste Söhne des Vaterlandes nannte sie am Freitag der ihnen an Rohheit verwandte Nationalsozialist Dr. Fried — bleiben im Gefängnis, bleiben in Unehren befristet.

Ein Gerechtigkeiten kommunistischer Art

gab es am Schluß. Man hätte erwarten dürfen, daß der kommunistische Fraktionsvorsitzende Stöcker, der seit Jahren mit fetter Festigkeit und mit Schamlosigkeit bei allen möglichen bürgerlichen Anlässen seine eigene Begnadigung betreibt, jetzt wenigstens geschwiegen hätte. Warum er doch in dieser Sitzung Gnade von den Sozialdemokraten, Gnade von der bürgerlichen Mehrheit, Gnade von dem Reichsstatthalter,

Gnade von dem Reichspräsidenten von Hindenburg an,

der das Gesetz vollziehen muß. Aber wo ist noch eine Stimmung, wenn man erst einmal jedes Gefühl für Charakter verloren hat? Stands also dieser in Demut seine Begnadigung erbitende Mann in der Stunde seiner eigenen Amnestie auf der Rednertribüne und

ergrübelte Mägen von Unterhändlern, die die sozialdemokratische Fraktion in diesen Tagen zu den Kommunisten geführt hätte.

Rechtlich gab die allein richtige Antwort:

Das ist frei erfunden. Die sozialdemokratische hält es für unter ihrer Würde, mit diesen treulosen Geistes, deren Gehirne weichtun mit unehren liegen, zu verhandeln. Amnestie wollen wir Euch geben,

wenn Ihr so furchtbare Angst vor dem Können habt,

in dem io viele von uns gefehen haben, ohne je ein Danke auch nur zu denken, geschweige denn sie zu erbitten. Amnestie mit Freuden für die Opfer kommunistischer Verbrechen — sonst aber, kommunistische Führer,

bleibt uns drei Schritte vom Leibe.

Die kommunistische Reichstagsfraktion ist am Freitag weit hinter die Linie zurückgegangen, auf der auch im heftigsten politischen Kampf noch Stellung möglich ist. Es genügt einzuweisen, dies festzustellen. Und ist uns auf der Suche, aber schämen wir ihn herunter. Freuen wir uns. Die kurze echte Reichstagsarbeit, die eine Reihe von Ehren für uns brachte, führte auch die politischen Gefangenen in die Freiheit. Die Kommunisten brachten sie hinter Gittergitter, wir führten sie heraus. So sind io bleiben die Gefangenen verurteilt: die Kommunisten verberchten, wir wirfen für die Proletarier, ihr Recht und ihre Freiheit.

Preußische Ausführungsbestimmungen.

Der Preussische Justizminister

hat zu dem am Freitag vom Reichstag beschlossenen Gesetz über Straffreiheit nachstehende Ausführungsbestimmungen erlassen:

„Um die schnelle Durchführung des Gesetzes nach dessen Verbindung zu gewährleisten, haben die Strafverfolgungs- und Strafvollzugsbehörden schon jetzt unter möglichst zu prüfen, welche Verbrechen unter den Straftatbeständen die Einleitung und die Strafvollzug fallen. Soweit das Gesetz den Erfolg der nach nicht ver-

Die Rettungstat des „Kraffin“.

Die Viglieri- und Sora-Gruppe an Bord genommen.

Die Geretteten:



Kapitän-Ol. Viglieri



Ing. Trojani



Prof. Behonnet



Jun-Oberst Blagi

Dem russischen Eisbrecher „Kraffin“ ist es am Donnerstag gelungen, seine Hülfsflotte zu einem gewissen Abschluß zu bringen. Er hat nach der Walmgreen-Gruppe namentlich auch die Viglieri-Gruppe und schließlich noch den italienischen Alpin-Hauptmann Sora mit einem Hundsführer an Bord nehmen können. Sora hatte versucht, die Noble-Seule mit Hundeshülften zu retten. Er befand sich bereits unter dem roten Gelees der Viglieri-Gruppe.

Die Rettung ging unter äußerst schwierigen Umständen vor sich. Da es dem Eisbrecher „Kraffin“ nicht möglich war, direkt bis zu den einzelnen Gruppen vorzudringen, wurde ein Teil seiner Besatzung unter Aufsicht von Sora und Tratten ausgesandt und mit der Rettung der Gruppen beauftragt. Die aus fünf Mann bestehende Viglieri-Gruppe war nach verhältnismäßig gut auf den Beinen. Ihr Oberste der Fregattenkapitän Viglieri, der schon totesgelegt, aber erfruchtenerweise nur verlegte Maschinenmeister Ceccioni und der thüringische Professor Behonnet, der Ingenieur Trojani und der funter Biagi an. Als die geretteten Schiffbrüchigen nach 48tägigen Strapazen in der Eiswüste das Schiff betreten, gab es begeistert Szenen. Dann machte sich der Dampfer „Kraffin“ auf den Weg zur Rettung der Sora-Gruppe, die schon nach wenigen Stunden an Bord genommen werden konnte. Es ist nach ungenau, ob der Dampfer jetzt zunächst wieder nach Kingsbay fährt oder sofort Route nach Norwegen nimmt.

Die beiden von dem russischen Eisbrecher bereits am Donnerstag geretteten Mitglieder der Walmgreen-Gruppe, die italienischen Seefahrer Mariani und Zoppi, erklärten, daß sie Walmgreen auf dessen Wunsch vor einem Monat in der Nähe der Insel Brod verlassen hätten. Walmgreen habe bei dem Witz der „Italia“ einen Armbruch erlitten, hätte sein auch seine Beine erlitten. Erst nach langem Zögern hätten sie Walmgreen verlassen; später

seien sie zu ihm zurückgekehrt. Der Tod ist nach ihren Angaben bereits am 15. Juni eingetreten.

Dieses tragische Schicksal des großen schwedischen Forschers hat in ganz Schweden allgemeine Leidensfeier hervorgerufen. Walmgreen, der erst 33 Jahre alt war, galt als ein ganz hervorragender Meteorologe. Er hatte bereits in den Jahren 1922 bis 1925 an der Eismeer-Expedition der „Maud“ teilgenommen und sich dann an der Nordpol-Expedition der „Morg“ im Jahre 1926 beteiligt. Walmgreen's Hülfsflotte sind der Zufallung, daß ohne Walmgreen's Mitwirkung die Expedition der „Morg“ im Jahre 1926 niemals gelungen wäre.

Der russische Fregattenkapitän Blagi hat der „Kraffin“ gefeiert, daß es seinen Begleitter und ihm sehr gut gehe und man zunächst versuchen sollte, die „Italia“-Mannschaft zu retten.

Auch die Ballongruppe gefunden.

Aus Moskau wird gemeldet, daß die russische Hülfsflotte auf dem „Kraffin“ die Trümmer der vor mehreren Wochen verunglückten „Italia“ drei Meilen von der Viglieri-Gruppe entfernt gefischt hat. Das Hilfsmittel für die „Italia“ hält die Annahme an, daß sich die Mannschaft auf die Suche nach dieser Gruppe begeben hat und sich zur Zeit noch bei ihr befindet, für sehr wahrscheinlich.

Der „Kraffin“ sucht weiter.

Moskau, 14. Juli. (Eig. Funken). Der russische Eisbrecher „Kraffin“ soll inzwischen die Rückfahrt nach der Nordküste angetreten haben, um hier zu buntieren. Er beschloß, dann sofort eine Suche nach der sogenannten Ballongruppe vorzunehmen. Eine Befestigung dieser Meldung liegt bisher nicht vor.

büßen Strafen sowie der ruffändigen Bußen und Kosten entspricht, ist von jetzt ab von Vollstreckungsanstalten abzugeben. Vollstreckungsanstalten sind nicht mehr zu errichten. Die Vollstreckungsbehörden haben die Vollstreckung in der Verbüßung größerer Freiheitsstrafen, sofern sie nach den Vorschriften dieses Gesetzes zweifellos erlassen oder im Falle der Milderung dieses Gesetzes 5 unter Berücksichtigung der im Absatz 3 bereits vorgehenden Abrechnung verübt sind, sofort zu unterbinden. Soweit Verbüßungen anhängig sind, die nach dem Gesetz eingeleitet sind, ist die Verbüßung anhängiger Termine zu befristigen. Bei dem Bestehen, bei der Feststellung und Durchführung des Strafverfahrens, der Einstellung und der Strafmilderung nach dem Inkrafttreten des Gesetzes ist auf Befristung der Verbüßung und Durchführung zehnjähriger Bedacht zu nehmen. Die im § 7 Satz 1 angeordnete Einstellung der Strafverfahren haben die Strafvollstreckungsbehörden abseitsseitig mit der Feststellung des Strafverfahrens gemäß § 8 des Gesetzes vom 9. April 1920 befristet.

Auch der Reichsrat hat zugestimmt.

Der Reichsrat stimmte dem Amnestiegesetz in seiner Freilassungsgesetzgebung ebenfalls zu. Mit dem Gesetz über die Vollstreckung wird sich der Reichsrat am 14. Juli befassen.

Eine schöne Arbeiterpartei!

Die Abtunungswille überlegt kommunistische Eigen.

Die Bitte der namenhaften Sozialdemokraten über die Senkung der Lohnsteuer wird nicht als Schwundminderer, mit denen die Kommunisten ihre Haltung zu verwechseln versuchen. Sieht man nämlich von den Kommunisten ab, so bietet gerade diese Abtunung das reinste Bild der Klassenfronten, das so im Reichstagsgebäude getreten ist.

Als Sozialisten stimmten die Deutschnationalen natürlich gegen die Steuerentlastung. Aber die christlichen Gewerkschafter unter ihnen, Behrens, Jäger und Sawitz stimmten für sie. Die Christlich-Sozialen Krey und Mann enthielten sich.

Unter den Volksparteitern konnten Dr. Schneider und der Angestelltenvertreter Jäger die katastrophale Politik beider Parteien, eines typischen Vertreters der Selbstinteressen, nicht mitzuerkennen. Sie enthielten sich. Das Zentrum stimmte mit Ja. Aber drei ausgesprochene Vertreter des Grundbesitzes, Beddopp, Holz und Heilmeyer, konnten das Ja nicht über ihr agrarisches Herz bringen. Deshalb enthielten sie sich.

Es haben also die Arbeitervertreter bis zu den Deutschnationalen hinüber für die Entlastung der Arbeitererträge gestimmt. Das ist bekanntlich auch die Nationalsozialisten. Gegner der Steuerentlastung waren also bekannter Vertreter der Sozialreaktion bis in das Zentrum hinein.

Die Kommunisten haben sich von ihrem hohen Maß gegen die Sozialdemokratie dazu verhalten lassen, mit den ausgesprochenen Vertretern der Selbstinteressen alle Arbeitererträge des Reichs auszukapitulieren. Sie hoffen der Sozialreaktion bei ihrem Verfall, Arbeiter und Angestellte um mehr als 100 Millionen Mark Steuerentlastungen zu pressen. Für die Kommunisten gilt immer dieselbe Parole: immer gegen die Sozialdemokratie, niemals für die Arbeiter.

Die Verwaltungs-Reform.

Das Reichstagsgesetz

beschloß sich am Freitag in eingehender Ausprache mit der Verwaltungs- und Verwaltungsgesetzreform. Auf der Grundlage der Beschlüsse der Länderkonferenz bestellte die Reichsregierung den Reichsminister des Innern als dienende Stelle, die zur Herbeiführung von Vereinbarungen über das Aufgehen kleinerer Ämter in größeren, sowie für die Auflösung von Einheiten und Erhalten in enger Verbindung mit dem Reichsminister des Innern und auf Antrag der Beteiligten als Sachverständigen tätig werden soll. Da die Berichte der von der Reichsregierung beauftragten Sachverständigen über die Verhältnisse der verschiedenen Ämter bereits vorliegen bzw. demnächst eingehen werden, hat die Reichsregierung die Einberufung dieser Ausschüsse für etwa Ende September dieses Jahres in Aussicht genommen.

Die Beratungen des Kabinetts erstreckten sich außerdem auf einen Antrag zum Zusammenhang der Eingangsfragen; auch hier kam das Kabinett zu der einstimmigen Auffassung, der Wichtigkeit der Förderung der Verwaltungsreform.

Deutsch-polnische Verhandlungen.

Beginn Anfang nächster Woche.

Aus Warschau wird gemeldet, daß die in Aussicht genommene Verhandlung über die Wiedereröffnung der deutsch-polnischen Grenzüberquerungen zwischen den Verhandlungsleitern Droschinsky und Gierms zu Beginn der kommenden Woche stattfinden soll. Die Verhandlungen dürften vor allen Dingen die Frage betreffen, auf welcher Basis man die Verhandlungen aufnehmen will.

Hitler-Dausubben in Köln.

Köln, 13. Juli. (Eig. Draht.) Anlaßlich des Besuchs der Freie durch den Preussischen Landtag leisteten sich schlichte Dausubben mehrere Ruppeligen. Landtagspräsident Bartels wurde bei seinem Aufenthalt auf dem Bahnhof mit schmutzigen Schimpfzetteln empfangen. Einem älteren, Zentrumsgewählten rief man auf der Straße lautstark zu: „Suche Dir nur die Enterte aus, du der Du einmal haumen kannst.“ Den Empfang im Übergang nicht mehr als ebenfalls zu füren. Die Polizei ließ die Truppe jedoch auf. Darauf hielten die Nationalsozialisten eine Versammlung ab, nach deren Schluß sie abermals in das Stadthaus ziehen wollten. Dabei kam es mehrfach zu Zusammenstoßen mit der Polizei, die von den Nationalsozialisten mit Fehnanfragen bedrückt und zum Teil gefoltert wurde, bis sie Beistand mit ihrem Gummihäppchen die verdienten Freigelassen.

Arbeiterunruhen in Lodz.

In Lodz kam es gestern zu Arbeiterunruhen. In der größten Textilfabrik von Bonhoffen streikten seit mehreren Tagen 2000 Arbeiter des Spinnereibetriebes, da die Fabrikleitung eine Arbeitsverpflichtung unter gleichzeitiger Lohnherabsetzung vornehmen wollte. Als die 2000 Arbeiter gestern auf dem Fabrikhof erschienen, wurde ihnen von der Fabrikleitung die Arbeit verboten. Die Arbeiter waren darüber so erbittert, daß sie das Betriebsgebäude stürmten und zwei Direktoren der Fabrik, die in herausfordernder Weise den Arbeitern gegenübertraten, verprügelten. Sofort erschienen eine Abteilung berittener Polizisten und zwei Abteilungen von Polizei zu Fuß, die mit Anwendung von Wasser vorgehen, schreie von ihnen wegtrieben und 28 Verhaftungen vornahmen.

Sowjetrußland kauft Brotgetreide.

Die Bankrott-Erklärung der russischen Wirtschaft.

Rußland kauft auf allen Getreidebörsen der Welt und zu jedem Preis. Aus Argentinien, Amerika, Kanada, Australien laufen Berichte über große russische Getreidekäufe ein. Es wird berichtet, daß die Sowjetregierung im Laufe kurzer Zeit für hundert Millionen Goldrubel Brotgetreide im Ausland aufkaufen werde, um damit dem

bringenden Brotmangel in Rußland selbst Abhilfe zu schaffen. Getreidekäufe Sowjetrußlands im Ausland im großen Maß — das geht nicht nur die Getreidebörsen und die Handelsinteressen an, es ist eine Sache, die von größtem Interesse für die Arbeiterklasse der ganzen Welt ist.

Diese Getreidekäufe offenbaren, daß Sowjetrußland sich nicht selbst mit Brot versorgen kann, obwohl es ein ausgeprochenes agrarisches Land mit ungeheuren Anbauflächen ist. Es ist keine Naturkatastrophe, nicht Dürre, nicht Mitternachts, was die Sowjetregierung zu diesem Schritte zwingt.

Es ist das Versagen des Systems, das Eingeständnis der wirtschaftlichen Niederlage, eine Ohnmachtserklärung der russischen Machthaber.

Wird der größte Eindringlichkeit hat in den ersten Jahren der bolschewistischen Diktatur Lenin seinen Freunden und Schwärzern gegenüber, daß die Sowjetregierung für die bolschewistische Herrschaft in Rußland laute:

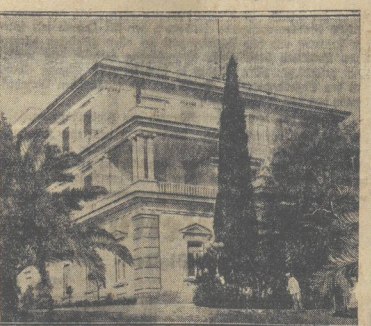
Könnt ihr vorfragen? Mit anderen Worten: Seid ihr in der Lage, die Wirtschaft in Gang zu bringen und so zu organisieren, daß die Bevölkerung nicht der allgemeinen Hungernot preisgegeben ist. Es ist jetzt sieben Jahre her, daß Lenin öffentlich in eindringlicher Form das Problem so stellte. Damals hat er mit der brutalen Offenheit, die ihn auszeichnete, den bolschewistischen Funktionären ins Gesicht gesagt:

Der schlechteste kapitalistische Kommis versteht es besser als ihr, das Volk zu versorgen! Ihr versteht es nicht. Ihr müßt es erst lernen. Das Bürgertum hatte vor Euch voraus, daß es Kultur besaß. Ihr müßt Euch die Kultur aneignen!

Seine Epigonen haben sieben Jahre Zeit gehabt, um über das Problem nachzudenken, sieben Jahre Zeit, um zu lernen und zu organisieren. Die Antwort, die ihre wirtschaftliche Praxis heute auf die Problemstellung Lenins gibt, lautet: Nein, wir werden es nicht, zu verzeihen. Auch ist Jahren bolschewistischer Herrschaft in Rußland ist der Agrarstaat Rußland nicht nur industriell, sondern auch für die Versorgung der Bevölkerung mit Brot

auf die Hilfe des Auslandes angewiesen. Darin liegt eine Bankrotterklärung des Systems. Man kann wohl einmal die Kunststoffe, Silber, Gold und Juwelen, die dem russischen Staat aus der Zeit des Zarismus übrig geblieben sind, im Ausland gegen Brotgetreide umlegen, aber man kann mit solchen

Das Achilleion als Hotel.



Das Achilleion auf Korfu.

wird als internationales Spielcasino und Hotel eingerichtet. Einst hat es der romantische Kaiserin Elisabeth von Österreich gehört. 1907 hat Kaiser Wilhelm 2. von Doorn das Achilleion erworben. Das erste, was er tat, war, daß es das Heine-Dehmel fortsetzte. Als er das schöne Schloß nach genügend verhandelt hatte, brach der Weltkrieg aus und man nahm ihn dem Schloß dann fort, der ins Eigentum der Griechen überging. Nunmehr werden Spieler aus aller Herren Länder die 400 Luquasimmer bewohnen. Den Einwohnern von Korfu soll es aber vorläufigerweise unterlagt werden, die zum Reichsfinanzen veräußerten Schloß zu betreten.

Das goldene Gemüt.

Erst die Katzen, dann die Menschen.

Es gibt noch barmherzige Menschen — namentlich in Hannover. Man glaube nicht, daß die braven Bürger von Hannover tief erschüttert waren ob der grauenvollen Wohnungsnot. In ihrer Stadt einen jenseits Grab erreicht hat, und ob der isolierten Weiden, die damit vererbt sind. Oh nein, das wäre zu nahegelegt. Erst am Anfang, am letzten Schritt, das soll überleben wird, zeigt sich das wahre Gesicht, das sonst weiche mitfühlende Gemüt. Eine Protestversammlung hannoverscher Spielbürger sagte folgende Entschlossenheit:

„Die Mitglieder des Bundes für Katzenzucht und Katzenlieb, sowie die verarmten Tierfreunde Hannovers erheben Protest gegen die unbarmherzige Handlungsweise des Herrn v. Opel, der eine Kasse als Versuchsojekt auf Katzenwagen setzte, wobei das Kästchen ebenfalls zu Tode kam.“

Wütend mit Menschen, ja, das kann jeder bemerken, aber das hier, das ist die sublimste Form des Mitleids! Wir haben einmal gehört von einem Hilfsverein in Hannover, von stiftlicher Bewirtschaftung der dort anliegenden Gärten, von grauenvoller Unterwürdigkeit — aber was mit diesen Gedanken! An der Entschlossenheit, die sich von diesen menschlichen Dingen abwendet, um in schöner Selbstbeschäftigung dem Wohle der Katzen zu dienen, offenbaren sich erst die sozialen und menschlichen Qualitäten der Spielbürger, das wahrhaft goldene Gemüt!

Witten auf die Dauer nicht das Gleichgewicht der Volkswirtschaft aufrechtzuerhalten, die Ernährung der Bevölkerung zu garantieren.

Die bolschewistischen Kommunisten empfehlen der deutschen Arbeiterklasse die politischen und wirtschaftlichen Methoden der Sowjetmacht. Was sollte aus der in Großbritannien und Schweden nicht gebräut möhender industriellen Bevölkerung Deutschlands, das ausgesprochen industriell ist, werden, wenn die deutsche Volkswirtschaft nach jenen russischen Methoden geführt werden sollte, die nicht einmal die Brotversorgung der russischen Bevölkerung gewährleisten?

Diese Getreidekäufe kennzeichnen das Fiasko des linken Kurzes Stalin. Er mußte links steuern, das System des Terrors und der Liquidation zu behaupten. Er mußte eine starke Seite gegenüber der Bauernschaft machen. Nun ist der Rückschlag da. Die Folge ist eine

höhere Schädigung der russischen Volkswirtschaft und der russischen Währung. Man darf nicht glauben, daß die (Einstellung der Getreidekäufe und die Befestigung der russischen Zahlungsbilanz) mit Brotgetreidebeständen eine Milderung auf das russische Finanz- und Wirtschaftssystem haben werden!

Die Krise der Diktatur ist offenbar. Die betroffene russische Bevölkerung, die

in Schlangen vor den Brotböden ansetzt, empfindet trotz des politischen Drucks und der Dummigkeit wohl, daß ihre Zusammengehörigen bestehen. Eine Bevölkerung, die sich mit

Protektionen von zwei bis dreihundert Gramm täglich mitten in den fruchtbarsten Getreideböden begnügen muß, läßt sich nicht mehr durch Erhalten, durch Geldspaltung und durch Minderungen von Bureaucratis herbringen. Man läßt im „Sozialistischen Boten“ in einer Schilderung aus Sibirien: „In der Stadt herrscht eine unheimliche Stimmung. Vor den Bäckereien stehen lange Schlangen. Die Frauen weinen, freudlos, schütten die Hände:

„Hol Euch der Teufel! Ihr hängt uns zum Hals heraus!“ Die Jungen lösen sich allmählich ...

Die Unfähigkeit der bolschewistischen Wirtschaftsführung beschleunigt die Krise des Systems heraus. Diese Unfähigkeit bleibt ohne Milderung auf die Arbeiterklasse der ganzen Welt. Wenn die Sowjetregierung, um Bank zu erhalten, große Mengen von Getreide um jeden Preis auf dem Weltmarkt zusammenkauft, so wird schließlich der

Getreidepreis in die Höhe schnellen. Schon wird berichtet, daß dort, wo die Russen als Käufer aufgetreten sind, die Preise steigende Tendenz zeigen. Sollen wir mit steigendem Brotpreis alsamt für die Unfähigkeit der Sowjetregierung bezahlen?

Der Reichstag verlegt.

Außer der Amnestie, worüber wir heute am leitenden Stuhl unseres Blattes berichten, erledigte der Reichstag am gestrigen Freitag noch einige kleine Vorlagen und gab dem Reichspräsidenten Laue nach die Ermächtigung, den Zeitpunkt der nächsten Sitzung des Reichstages selbst zu bestimmen.

Betriebsratswahlen bei der Gemeinde Berlin.

In den Betrieben der Stadt Berlin wurden bei den Betriebsratswahlen insgesamt 49 Einzelbetriebsräte mit 395 Betriebsratsmitgliedern gewählt. Die Arbeiterräte weisen 386 und die Angestelltenräte 249 Mitglieder auf. Von den 395 Betriebsratsmitgliedern sind 304 im Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter organisiert, 40 im Stahl, der Rest von 42 Mitgliedern verteilt sich auf noch andere freigewerkschaftliche Arbeiter- und Angestelltenverbände. Der Gewerkschaftsbund deutscher Angestellter erzielte zwei, während die Christen drei Sitze auf sich vereinigen. Der deutsche Bauernvereiner ist mit einem Sitz im Betriebsrat vertreten. Wählig sind 388 von 395 Betriebsratsmitgliedern freigewerkschaftlich organisiert.

Von den 386 Arbeiterratsmitgliedern stellt der Gemeinde- und Staatsarbeiterverband allein 315, während sich 15 auf 6 andere Verbände des ADGB, verteilt und die Christen sich mit sechs begnügen müssen. 330 von den 326 Arbeiterratsmitgliedern sind freigewerkschaftlich organisiert.

Die 249 Angestelltenräte verteilen sich wie folgt: 107 sind Mitglieder des Verbandes der Gemeinde- und Staatsarbeiter, 88 Mitglieder des ADGB, und 19 Mitglieder des Bund. 11 sind Mitglieder in sechs freien Gewerkschaften und weitere 12 gehören vier ADGB-Verbänden an, während der Rest von 17 sich auf sechs bürgerliche Verbände verteilt. Von den 249 Angestelltenräten sind mit 232 freigewerkschaftlich organisiert.

Schiffe auf dem Balkan.

Sofia, 13. Juli. (Eig. Draht.) Am Freitag vormittag wurde auf der Leiter der öffentlichen Staatsicherheit in dessen Amtszimmer von einem Bulgaren ein Revolverstich abgegeben. Schiffs ist schwer verletzt. Der Täter erschloß sich dann.

23 000 neue Kleinwohnungen in Berlin. In der gegenwärtigen Baujahre sollen in Berlin insgesamt 23 000 neue Wohnungen, bestehend aus Küche, Kammer und Küche gebaut werden. Davon sind bereits 13 000 im Bau.

Das Kaiserliche Appellationsgericht hat am Freitag als Berufungsinstanzen das Urteil in dem Spionageprozeß gegen die Offiziere Baumann und Köhler aufgehoben und die Angeklagten freigesprochen. In der Begründung wird ausgeführt, es seien zwar gewisse Verdachtsmomente gegen die beiden vorhanden, aber es ist nicht möglich gewesen, sie der Spionage zu überführen.

Ankessensfeierlichkeiten haben auf dem alten jüdischen Friedhof in Köln wieder einmal in roher Weise geklärt. Aus einem neu errichteten Tempel wurde die Verzierter geräumt u. heruntergeworfen. Der Friedhof selbst wurde in der gemeinteten Weise mehrmals mit Rot beschüttet. Wie das Kölner jüdische Morgenblatt mitteilt, ist das die 59. Friedhofschändung in Deutschland seit dem Jahre 1922.

Millionenunterirdung. Der Gemeinderat der Bellenfontaine in Büttgenbach, einem Dorf in dem an Belgien abgetretenen deutschen Gebiet, hat den Betrag von 2 1/2 Millionen Franken unterzogen. Die Bezirksparlament Mainz ist um 1 Million Franken gelähmt. Einen großen Teil der Summe nahm Bellenfontaine aus Hauptbüden der Gemeinde. 700 000 Franken hat die Kirchengemeinde verloren. Die Unterzogenen erstrecken sich auf über sieben Jahre.

Kleine Chronik.
Selbstmord eines Revuestars.



Jenny Golber.

einer der glänzendsten Sterne auf dem Pariser Revuebühnen hat sich aus unbekanntem Grundes erschossen. Sie stammte aus Polen, ging nach Amerika und hat ihre größten Erfolge in Paris und im Revuejahr im Berliner Admiralspalast gefeiert. Die erst kürzlich kürzlich und durchsichtig herbeigekochte Artifizien war mit hinreißender Temperament und Witz begabt.

Paris feiert.

Anlässlich des französischen Nationalfeiertages begannen bereits am Freitagabend in ganz Paris von allen Plätzen die Raketen zum Luge aufzusprielen. Am Sonnabend, dem eigentlichen Feiertag, wird die Stadt die ganze Nacht hindurch in ein einziges Langzettelbrennen verwandelt sein; auch am Sonntagabend sollen die Langzettel noch die Straßen besperchen. Die Stadt ist bereits reichlich geflaggt, zahlreiche öffentliche Gebäude illuminiert am Sonnabend. Außerdem werden an vielen Orten Freudenfeuer abgebrannt. Die Stadtwachen von Paris veranlassen zahlreiche Rälle.

Vorgänger und Nachahmer Löwensteins.

Wenn Löwenstein sich wirklich in selbstmörderischer Weise aus seinem Flugzeug gestürzt hat, so ist er nicht der Erste, der diesen Schritt ins Meer vornahm, um damit sein Leben abzuschießen. Es ist z. B. an den berühmten Meteorologen Altonaga erinnert, der mit seinem Flugzeug 3000 m hoch in die Höhe stieg und sich darauf herab ließ ins Meer schwang. Er wurde auf einem Wasserflugzeugmeter aufgefunden, während die Maschine noch mehrere tausend Kilometer weiterflog und dann ebenfalls abstürzte. Noch grandioser war der Freitod des Engländers Dr. Lee, der ob aus Rade oder sonstigen Gründen bei dahingefahren, während des Fluges den Flügel erschoß, wobei der Apparat mit beiden Antrieben in den Radeln stürzte. Vor kurzem erst ging weiter durch die Zeitungen die Nachricht, daß ein Verflieger in der Luft den Flügel überfallen hatte, es letzteren oder gelungen war, sein Flugzeug nach rechts auf den Boden zu bringen, wobei der Flieger festgenommen werden konnte. Neigt kommt nun aus New York die Meldung, daß über der Hudsonbucht am 1. Juni 1928 ein Höhe fliegendes Flugzeug die amerikanische Schiffe in New York abgebrannt sei. Auch ihre Leiche ist, wie die Löwensteins, nicht gefunden.

Ein ermordeter Kurgast? Ausflügler fanden am Ostjäger See bei Allach (Ostbayer) einen menschlichen Körper, der aus dem Wasser herausragte. Die Genesermeile stellte ganz besonders auffallende Begleiterscheinungen fest. Dem Toten waren die Hände über der Brust gefesselt und außerdem mit zwei Stricken an den Leib gebunden. Kopf und Gesicht wiesen Kratzen auf. Bei dem Toten fand man neben verschiedenen Schriftstücken ein englisches Geheiß. Es handelt sich vermutlich um einen Kurgast, und zwar wahrscheinlich um einen Amerikaner. Da Wasserbad und auch die Verhältnisse fehlten, dürfte ein Räubermord vorliegen.

Giftklingen in einem Berliner Gartenhof. Durch den unvorsichtigen Leihen eines Schlangenzüchters ist ein junges Mädchen in schwere Gefahr gekommen. Der Zoologe und Maler Reuß, der sich seit einiger Zeit im Studium der Schlangen zugewandt hat, kam in das Restaurant „Kottbepchen“ in Hellensberg bei Berlin. Er hatte in einer Tüte zwei Schlangen bei sich, die er auf den Tisch herumtrotzen ließ. Die Gäste saßen sich mit großer Interesse die Schlangen an, auch die Gattin des Gastwirts, Charlotte Reuß, befasste sich mit den Tieren. Reuß hat nun das junge Mädchen, das absolut keine Furcht hatte, sich mit den Schlangen im Schoß von ihm fotografieren zu lassen. Die Aufnahme wurde vorbereitet. Träger nahm auf einem Stuhl Platz und Reuß legte ihr die Schlangen auf das Kleid. Eine der Schlangen kroch etwas höher. Das junge Mädchen machte mit der Hand eine unwillkürliche, abwehrnde Bewegung, die von der Schlange sofort misverstanden wurde, denn das Tier wandte sich plötzlich um und biß das Mädchen in die Hand. In wenigen Minuten schwoll die Hand und bald darauf auch der Arm stark an. Charlotte Reuß wurde von ihrer Mutter und dem Vater Reuß sofort in das Institut für Infektionskrankheiten, „Robert Koch“, gebracht, wo man der vierzehnjährigen Tochter des Gegenstand machte. Das Mädchen konnte aus dem Institut entlassen und der Mutter zur häuslichen Pflege übergeben werden.

Der Komponist Hannes Rudi, mit seinem bürgerlichen Namen Hans Richard Weindöppel, ist in München im Alter von 61 Jahren gestorben. Rudi hat sich besonders als Mitglied des Kabarets der Elf Schörgarischer um die Jahrhundertende mit zahlreichen musikalischen Kompositionen der Sieder von Weibeld, Bierbaum und Thoma usw. bekannt gemacht.

Die getrocknete Haut in kurzer Zeit findet in K.A. in ein Broch statt, in dessen Mittelpunkt der deutsche Bornmeister D. O. g. 8. 2. 1. Am 20. Mai veröffentlichte eine weltberühmte Zeitung einen Aufsatz, in dem behauptet wurde, daß die Firma Kap-Rosenhof Domgörgen ein Essen vorgelegt habe, in dem sich eine getrocknete Maus befand. Außerdem wurde behauptet, daß schon früher in den Speilen der Firma Mäuse gefunden worden sind. Die Firma erwiderte gegen das weltberühmte Blatt zunächst eine einseitige Verurteilung, die sehr trotz zahlreicher oberflächlicher Verurteilungen, nach dem Unfaßbarkeiten der genannten Art niemals in ihrem Betriebe vorkommen seien, aufgehoben wurde. Die Firma ging sogar so weit, daß sie Domgörgen beauftragte, die Maus selbst mitgebracht zu haben. Die einseitige Verurteilung auf Befehlsgabe des fraglichen Artikels wurde mit der Begründung aufgehoben, daß durch die Beschuldigung der Firma gegen Domgörgen die zuerst beigebrachten eideschwurlichen Verurteilungen entwertet seien und demgemäß auch die nachträglichen Beschuldigungen gegen den Bogen nicht ohne weiteres als glaubhaft anzusehen werden können. Die Antisemitische würde später zu verurteilen haben, ob ihre Behauptungen wahr seien. Der zu diesem Zweck erforderliche Prozeß findet im Herbst statt.

Radio-Tageblatt
(Eigener Funkdienst)

Hausensturz in Berlin.

Berlin, 14. Juli. (Eig. Funkm.) In der Frankfurter-Allee in Berlin stürzte am Freitag nachmittags ein großer Teil eines einstöckigen Hauses ein. Das Haus war über 100 Jahre alt und völlig baufällig, obwohl es teilweise bereits auf notwendige Anordnung hin geräumt worden war. Am Freitag machten sich an den Händen des Hauses weitere Risse bemerkbar. Die Polizei hatte das Haus kaum abgeperrt, als ein rechter Pfund abfiel. Die sofort alarmierte Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, den stehengebliebenen Giebel des Hauses abzuschießen, um eine weitere Einsturzgefahr zu verhindern. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen.

Großfeuer in Brandenburg.

Brandenburg, 14. Juli. (Eig. Funkm.) In der Holzbearbeitungsfabrik von Kalch in Brandenburg brach am Freitag ein Großfeuer aus. Das ganze Fabrikgebäude nebst den Maschinen und dem Inventar sowie 4 große Holzlagerstapeln wurden ein Opfer der Flammen. Das Feuer konnte erst nach mehrstündiger Arbeit der Feuerwehr gelöscht werden. Der Schaden wird über 100 000 Mark beziffert.

Noch glücklich abgefahren.

Reddinghausen, 14. Juli. (Eig. Funkm.) Die Ursache des gestern erfolgten Selbstbruchs auf der „Victoria“ durch den unter Umständen eine sehr große Anzahl Arbeiter hätte gebietet werden können, ist noch nicht klar. Das Unfälle ereignete sich im September 1926 in Berlin.

Die „Sommerkönigin“ von Berlin.



Charlotte Jatz.

eine siebzehnjährige Berlinerin, wurde im Lunapark als eine sehr hübsche und mit sehr prächtigen Pomp zur Sommerkönigin gekürt. Es wird berichtet, daß bei der Wahl, die unter Aufsicht eines strengen Notars stattfand, keine „Schönung“ vorgenommen sei.

Unschuldigverurteilung Geisteskranker in der Schweiz. Die Regierung des Schweizer Kantons Waadt hat zu den gegenwärtig schwebenden Beratungen einer Reform ihrer Schutzbestimmungen den Entwurf einer Änderung des Gesetzes über die Behandlung und Verwahrung Geisteskranker eingebracht, die die Unschuldigverurteilung von Geisteskranken und dauernd anormalen Personen ermöglicht. Das Gesetz, das bereits in erster Lesung angenommen worden ist, hat die vorliegende Fassung erhalten: „Eine geisteskranker Person kann Gegenstand eines medizinischen Eingriffes werden, um die Erzeugung von Nachkommen zu verhindern, wenn sie als unheilbar erklärt ist und aller Voraussicht nach nur zeitlich befristete Nachkommen haben kann. Dieser medizinische Eingriff kann nur nach erfolgter Einwilligung des Sanitätsrates erfolgen. Dieser gibt seine Einwilligung nur nach einer Untersuchung und auf übereinstimmendes Gutachten zweier von ihm bezeichneter Ärzte.“ — Die ursprüngliche strengere Fassung des Gesetzes hatte die unbedingte Sterilisation solcher Personen vorgezogen. Die angenommene Fassung wird der vorgesehene Untersuchung durch zwei Vertrauensärzte gibt jedoch eine größere Garantie gegen einen Mißbrauch des Gesetzes.

Filchners Reisetag durch Tibet.



In Kulu, nahe der russischen Grenze, begann das Unternehm. Unter den russischen Unternehmung durch die Sonjet-Regierung, den Dalai-Lama und die englischen und chinesischen Behörden konnte der äußerst gefährliche und mühselige Weg durch die Wüste Gobi und das Hochland von Tibet fortgesetzt werden. Unter größtem Opfern und Entbehrungen erreichte Filchner nach 2 1/2-jährigem Lebensweg die erste englische Besiedlung Kham-Bibi, von wo er seine Heimreise antrat. Für die Ausrichtung und Durchführung seiner über viele tausend Kilometer führende Expedition haben dem kühnen Forscher nur 4000 Mark zur Verfügung, die schon nach dem ersten Halbjahr aufgebraucht waren.

trieb sein. Nach der Selbstprüfung der Behörde durfte das Seil noch bis November in Gebrauch bleiben. Der Rorb läuft mit lautem Getöse in die Tiefe. Der Rorb faulle 20 Meter in den Gumpf hinab. Zu der Größe wurden große Verletzungen angerichtet, so daß die Befehlshaber gezwungen sind, 8 Tage zu feiern. Einem glücklichen Unfall ist es zu verdanken, daß über 100 Bergleute dem Tode entronnen sind.

Die Annahme am Nationalfeiertag.

Paris, 14. Juli. (Eig. Funkm.) Die „Reit Barfassen“ mittels, hat der Präsident Doumerge bereits jetzt 400 Ehrenbürgen zur Nationalfeier unterzeichnet. Die Vorführung des Justizministeriums für 175 weitere sind noch nicht erledigt.

Eisenbahnunglück in Genéve.

Paris, 14. Juli. (Eig. Funkm.) Der Schnellzug Paris-Basel ist am Freitag nachmittags um 3 Uhr in der Nähe von Bar-sur-Lube eingestürzt. Ein 10-jähriges Kind wurde getötet, 11 Reisende und 4 Eisenbahnbedienstete wurden, zum Teil schwer, verletzt.

Spaniens Rückkehr zum Völkerverbund.

Paris, 14. Juli. (Eig. Funkm.) Das „Pariser Journal“ meldet aus Madrid, daß der Wiedereintritt Spaniens in den Völkerverbund auf der nächsten Tagung des Völkerverbundes im September numehr endgültig beschlossen sei. Spanien werde sich auf der Ratstagung durch seine Botschafter in Paris, London und Brüssel vertreten lassen.

Schwimmunterricht eines Sanitätsrates. Dem sechsjährigen Berliner Sanitätsrat Dr. Schiff ist es am Freitag gelungen, die Insel Helgoland in vier Stunden 36 Minuten zu umschwimmen. Von der Landung erkrankte wurde in Danzig bei S. a. b. u. g. ein 78-jähriger Fischermeister. Die 40-jährige Tochter beging die Selbstmord mit einem Seil. Um einen Selbstmord vorzutreiben, trieb sie einen der Zoll langen Nagel an der verletzten Stelle in den Kopf des Ermordeten und schob dann vier Nägel durch einen anderen Nagel nach. Neben die Leiche legte sie ein altes Tergel. Die Tochter und ihr 18-jähriger unehelicher Sohn wurden verhaftet.

Konkurrenz der Colosseumtheater. Das Reichsgesetz, nach dem die Revision der Direktionsbeamten der Generaldirektion der Preussisch-Schlesischen Klassenlotterie, Lotteriedirektor Bachm und Lotteriedirektor Schleinlein aus Berlin, die beim Amtsausschusses und Betrages vom Landgericht Berlin als Verwaltungsinanz am 12. Januar 1928 verurteilt worden, und zwar Böhm zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus und lauten Mark Geldstrafe, und Schleinlein zu einem Jahr einem Monat Zuchthaus und 500 Mark Geldstrafe. Beide hatten am 24. Februar 1927 bei der 28. Sitzung der Preussisch-Schlesischen Klassenlotterie im gemeinsamen Zusammenwirken durch Manipulationen erreicht, daß sie sich in den Besitz eines Gewinnes von 100 000 Mark und später eines solchen von 25 000 Mark setzen konnten. Außerdem hatten sie für die spätere im August stattfindende Sitzung neue Betrugsvorbereitungen getroffen.

Explosion auf dem Schießplatz. Aus Budapest wird gemeldet, daß sich dort am Donnerstag nachmittag im Verlauf von Artillerie-Schießübungen eine Explosion ereignete, die ein Leibesopfer und mehrere Verletzte forderte. Ähnlich wird gemeldet, daß es sich bei der Explosion um einen unglücklichen Unfall handelt, für den niemand zur Verantwortung gezogen werden kann. Der Unfall ist ein General, der von den Splittern des Geschosses am Kopf getroffen wurde und bald darauf verstarb.

Die Berliner Konsumgenossenschaft ergreift in dem am 30. Juni abgeschlossenen Geschäftsjahr 1927-28 einen Umlauf von rund 52 Millionen Mark gegenüber 40,67 Millionen Mark im Vorjahre. Die Steigerung beträgt 27,8 Prozent. Die Sportlosgelder erhöhen sich in derselben Zeit von 15,9 Millionen Mark auf rund 25 Millionen Mark (plus 56 Prozent). Am Mitgliederstand ist ein Zugang um 17 509 Mitglieder auf 146 192 festzustellen.

Soz. Arbeiter-Jugend

Halberstadt. Letzte Parade vor Fahrt nach Halle: Bahnfahrer 5 Uhr Hauptbahnhof und 7.15 Uhr Hauptbahnhof, Radfahrer 5.30 Uhr Heineplatz. Sport- und Badezug nicht verfahren. Für Briant-quartier ist gefahrt. Feiern im Quartier von Gen. A. Frenkel am Bahnhof und in Halle empfangen.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Halberstadt. Zahlstellen für Reisetag nach Magdeburg sind festgelegt: 1. 2. und 3. Bezirk Kamerad Fr. Hörterling, Hauptstraße Nr. 15, 4. Bezirk Kam. R. Preuser, Lichterstr. 10, 11. 5. Bezirk Kam. Herm. Hermann Damscheweg 4, 6. Bezirk Kam. D. Bollhausen, Bismarckstraße 35, Keller (Eingang Bismarckstr.), 7. Bezirk Kam. Em. Krebs Westendorf 6, Hof 8, 8. Bezirk Kam. Carl Spring Westerbauerlandstraße 5 und für den 9. Bezirk Kam. Joh. Frickel Westerbauerstr. 57. Das Reisetag muß spätestens bis zum 20. Juli an die obgenannten Kameraden gestellt sein.

Halberstadt. Alle Eisenbahnen, welche im Reichsbanner organisiert sind und alle diejenigen Kameraden, welche Interesse an der Fahrt nach Frankfurt haben, treffen sich am Montag, den 16. Juli, abends 8 Uhr beim Kam. D. Bollmann.

Halberstadt. Der 3. Bezirk hat am Sonnabend, den 14. Juli, abends 8 Uhr keine Beizungsverammlung in der Markthalle. Der 4. Bezirk hat den Abend in Kamerad Willi Radmann gewonnen. Da wichtige Unterhaltung erfolgt ist, werden unsere Kameraden und Gäste nicht Angehörige wieder einige gemütliche Stunden verleben können.

Wernigerode. Die für Sonntag angelegte Autotour nach Heimbürg und dem Regenstein findet nicht statt. Am Mittwoch abends 8 Uhr im Monopol Antreten sämtlicher Kameraden zum Ausmarsch. Da wichtige Unterhaltung erfolgt ist, werden unsere Kameraden und Gäste nicht Angehörige wieder einige gemütliche Stunden verleben können.

Geschäftliches.

Bruchledende, sowie die Herren Leske werden auf die Anzeige der Firma Paul Feischer, Freisbach (Pfalz) in der heutigen Nummer ganz besonders aufmerksam gemacht.

1. Beilage zur Harzer Volksstimme.

Nr. 164.

Sonntag, 15. Juli 1928.

3. Jahrgang.

Wernigeröder Angelegenheiten.

Wernigerode, den 14. Juli.

Von 10 bis 11 Verkehrsunterricht.



Ein neues Schuljahr.

Wir können ja endlich verstehen, daß wir es eigentlich noch immer nicht ganz gelernt haben, das Lesen. Bis vor einem Jahr haben wir uns zwar in dem falschen Glauben gemeißelt, daß, wenn man die Pfeile nicht allen hoch in die Luft, nicht alle tief in den Sand stecht, das Lesen im wesentlichen eine Frage der Antriebskraft des Geistes ist, die dort der vom 2. Lebensjahr an genossenen Übung uns nicht allzu schwer fiel. Aber dann haben wir plötzlich ein, daß das ein Irrtum war, daß wir hilflos vor einem Ausdrucksproblem im Dialekt, vor einem plebejischen Kreis, der mit der Spitze auf eine Stellungnahme zu seinen Füßen was und schließlich vor bald gelassen, bald roten, bald grünen Wägen standen. Man bedauerte uns, daß wir ein Verkehrshindernis für die Automobilisten seien? Und an roten Straßen und Geländern, gelent von schneeigen Schuttmannhandlungen, lernten wir wieder gehen. Ganz können wir es ja noch immer nicht. Und warum wir den Stadtdamm nicht überfahren dürfen, wenn kein einziges Auto in Sicht ist, nur weil die Lampe über uns rot leuchtet, das wird uns bis in unser Großmutter auch mit Hilfe aller Regimentsoffiziere nicht einleuchten. Dennoch aber ist es gut, wenn unsere Kinder gleich richtig laufen lernen. Wir werden dann künftig an ihrer Hand fähig die großen Verkehrsströme, in denen wir doch nur als Verkehrsbehindernis wirken, passieren können. Darum ist künftig von 10 bis 11 Verkehrsunterricht.

Doch im Ernst, als die alten Männer den weißen Grundhof: Man schneide ich eine Dreiecke — nicht für die Schule, sondern für das Leben lernen wir — prägen, haben sie sicher noch nicht an Flugzeugmobile und Untergrundbahn gedacht, aber das Preussische Kultusministerium, auf dessen Anregung in der 18. Volksschule in Berlin in der Kappelerstraße ein Musterzimmer für Verkehrsunterricht eingerichtet wurde, hat diesen Satz richtig verstanden. Die Kinder unserer Groß- und Mittelstädte sind heute auf ihren Beinen, bei ihren Spielen häufig vom Tod umlauert, den Gefahren bedroht, ja sie selbst stellen für den Verkehr eine ernste Gefahr dar, wenn sie entgegen ihren eigenen Gefühlen handeln. Das gilt auch, wie so manche Verkehrsregeln auf der Landstraße zeigen, wenn auch vielleicht nicht im selben Umfang, für die Kleinstädte und das ländliche Land.

Das Musterzimmer für die Verkehrslehre war eine dringende Notwendigkeit, denn das Bemagen auf der Straße der Großstadt ist heute eine Kunst, die gelernt sein will, die schwieriger gelernt wird, als die Kunst des Gehens überhaupt. So hat man denn in diesem Verkehrsunterricht für Kinder alle zusammengetragen, was das Kind, das sich im Großstadtdreieck allein zurechtfinden muß, wissen will. Da sind zunächst all die vertikalen und horizontalen Pfeile mit den geschwundenen Stellen, die auf der Spitze stehenden Stadtdreieck, ohne die heute ein Großstadtdreieck nicht mehr dent-

bar ist. Und bei einer Prüfung der Ermöglichten würde sich sehr schnell zeigen, daß nur ein außerordentlich geistiges Prozedere die Beherrschung und den Sinn dieser Verkehrszeichen weiß. Oder wissen Sie, was ein Pfeil bedeutet, der mit der Spitze nach oben einen Kreis durchschneidet, in dem zwei gegenüberliegende Balken liegen? Ich jedenfalls weiß es nicht. Mit Hilfe von Bildtafeln lernen die Kinder, wie man eine elektrische Befehls-, wie man sie verläßt in welcher Richtung und wann man den Straßenbaum überfahren darf; sie lernen die Straßenverkehrsregeln, die Nummern der Zeichen und die wichtigsten Axiome. Sie müssen an einem Plan von Berlin das Netz der Untergrundbahn suchen und anstelle der Farben vom Fuß und der Weintraube lernen sie die Verkehrsgeboten: Warte bis der Wagen hält! Gehen dir stets einen Schritt! Nimm Rücksicht auf andere! Hilf den Alten und Gebrechlichen! Springe nicht ab während der Fahrt! Halte Umhang beim Aussteigen! Warte! Hand an linken Griff!

Doch damit sind die Verkehrsregeln einer Großstadt noch nicht erschöpft. In den Haltestellen der Straßenbahn stehen wieder geschimmelte Zeichen und Namen von Straßen. Auch das muß man lernen. Von der unergreiflichen Weisheit eines Verkehrsgeboten, und was man in ihm alles finden kann, davon ahnen nur die allerhöchsten, die einzigen geistreichsten Typen des Verkehrslehren funktionierenden Plan für die Zeiten der Not, der Gefahr, der Notwendigkeit, die in jedem Notfall helfen soll und deren Abwicklung angeht das verlässliche Gedächtnis manndmal mit Tücken verbunden ist. Selbst Telefon-Automaten, an denen man telephonisch lernt, sind vorhanden. Aber das Praktikum des kleinen Verkehrslehrens sind doch die herrlichen Flugzeugmodelle, an denen die Kinder die einzelnen geistreichsten Typen des Verkehrslehren kennenlernen. Es ist eine interessante und ebenbürtige Angelegenheit, der Verkehrsunterricht von 10-11. Hoffentlich kommt er bald in den Halberstädter Schulen.

Reklame

ist die Seele des Geschäfts.
Erfolgreich gehen Ihre Anzeigen in der am besten bereiteten Zeitung im Kreise

Harzer Volksstimme

Herrnpostfach Nr. 2313

Sitze.

Man haben wir die Befragung. Wir haben die so lang erlesene Hitze und können uns vor nicht recht. Überall steigt sie und drückt sie auf die Menschen, doch ihnen, wie bei gewöhnlichen Titonen, das Wasser aus allen Poren kommt. Brustend, lauchend, schwitzend und schwitzend kommt die Männerwelt daher schloßiert die Sitze in Reihen, verzerrt der Mund. Der weiße schmale Kragen legt sich nützlich fest und fetter um den Hals, nicht sich zusammen, doch die Luft abzuspannen. Aber Krage ist Mode — und was duldet man nicht alles der Mode wegen, sogar in der Männerwelt. — Die Frauen haben es besser. Sie werden leichter von Log zu Log. Wie schleierbezogene Eisen schweben sie durch die Straßen, haben auf der Promenade bald nicht mehr an im Weg. Die arme Männerwelt hat nichts dafür übrig. Ihr ganzes Sinnen und Trachten ist nur auf die Sitze eingestellt. „Wohin diese Hitze mit mir? Man mag ja tun, was man will, doch die Hitze bleibt sich zu bewegen.“ Der Tisch im Wasser wird benetzt. Wie fein hat der es doch. Den ganzen lieben langen Tag in der heißen Wäffelsitz sich räteln und trinken, trinken können. „Der schwitzt sicher nicht.“

Die sonnenbeschienenen Straßensteine sind fast menschenfeind. Jeder sitzt den Steinen auf. „Für diesen Ungeist Sitze“ entlassen. An die Sitze möchte man kriechen. Und immer wieder plagt der Durst die arme Seele. Der Körper scheint ausgehöhrt zu sein. Aber je mehr man hineinspitzt, desto mehr kommt wieder

heraus. Ein Lohentanz nach dem andern verliert Farbe und Ansehen, wird feucht, nach, ganz nach. Der Frachtmann verzehrt selber sein Eis. Warum sollte er sich auch nicht durch seine eigenen Produkte Erholung und Kühlung verschaffen. An Früchte mag man garnicht mehr heran. Die sind nicht kühl genug. Also wird der Weigelliede mit dem „Sonne-Spelleis“ ausgeholf. „Watt, Topps man kann davon kriegen? Bist du? Dann bringe es! Ich will nicht mehr leben. Jeden Tag nequische ich 5 lo in Portionen und fülle mich fastmohl. Bange machst du nicht! Soll ich vielleicht verdursten? Ne, so dumm sind wir nicht!“ Und immer neues Eis geht weg und immer neues Eis wird per Auto und Motorrad herangekollt. Nur die Kinder, die Vermissen, die sollen kein Eis haben. Sie dürfen nichts kaufen. Aber auch sie kommen zu ihrem Eis. Wo ein Bierwagen hält, werden die Kinder nach Nihilis unterstellt. Das wird requiriert und dann darauf losgeschickt. „Das schmeckt!“

In den Arbeitsstätten machen es sich die Menschen bequem. Da sind sie außer Sichtweite des lieben Publikums. Sogar in den Büros kommt hier und da der Gestirgen der Herren Beamten ab. Man will doch nicht erliden. Und auch wir in der Redaktion sind im Kampf mit der Hitze unterlegen. Sie hat uns niedergeworfen und „Sitzte“ und Krage uns von Hitze gerieten. Erst belästigt sitzen wir da. Aber uns also belästigt, erforscht nicht. Er ist nicht in eine solche Tür geraten. Wir sind es. Und heute Nachmittag, so lautete der einstimmige Beschluß, geht's ins Sommerbad. Wegen die Menschen im Badin auch eben nicht, wie die Willkür im Raffen, wir werden uns auch schon nach ein feuchtes Plätschen schiffen.

Also Schach der Hitze!

J. S.

Wann darf die Schutzpolizei schießen?

Mitteilung des Schießregiments.

In Anbetracht der in den letzten Jahren auf innenpolitischem Gebiet zu verzeichnenden Stabilisierung hat der Reichspräsident am 2. Juni 1928 die Bestimmungen des Gesetzes über die Schutzpolizei vom 1. Juni 1921 stammenden § 5 Abs. 1 Nr. 1 in der Weise geändert, daß die Schutzpolizei durch folgende Verfügung gebildet:

„Die Polizeibeamteten, Hilfspolizeibeamteten und Landjägerbeamteten dürfen von der Schußwaffe Gebrauch machen: a) zur Abwehr eines Angriffs oder einer Bedrohung mit gegenwärtiger Gefahr für Leib oder Leben der Beamten oder der in ihrem Schutz befindlichen Personen. Dieser Fall ist auch dann gegeben, wenn die Täter der mit den Worten „Waffen nieder oder ich schieße“, „Hände hoch oder ich schieße“ oder ähnlich zum Ausdruck gebrachten Aufforderung des Beamten, Waffen oder andere gefährliche Werkzeuge niederzulegen oder loszulassen, nicht sofort nachkommen, oder die niedergelegten oder losgelegten Waffen oder Werkzeuge wieder aufzunehmen sich ansetzen; b) zum Abhalten von Personen, die eines Verbrechen dringend verdächtig oder überführt sind und sich der Festnahme oder Gefangennahme seitens des Beamten durch die Flucht zu entziehen versuchen. Dem Gebrauch der Schußwaffe muß der Anruf „Halt, oder ich schieße“, oder „Hände hoch, oder ich schieße“ vorausgehen. c) zur Verhütung von Personen, die eines Verbrechen dringend verdächtig oder überführt sind und sich der Festnahme oder Gefangennahme seitens des Beamten durch die Flucht zu entziehen versuchen. Dem Gebrauch der Schußwaffe muß der Anruf „Halt, oder ich schieße“, oder „Hände hoch, oder ich schieße“ vorausgehen. d) zur Verhütung von Personen, die eines Verbrechen dringend verdächtig oder überführt sind und sich der Festnahme oder Gefangennahme seitens des Beamten durch die Flucht zu entziehen versuchen. Dem Gebrauch der Schußwaffe muß der Anruf „Halt, oder ich schieße“, oder „Hände hoch, oder ich schieße“ vorausgehen. e) zur Verhütung von Personen, die eines Verbrechen dringend verdächtig oder überführt sind und sich der Festnahme oder Gefangennahme seitens des Beamten durch die Flucht zu entziehen versuchen. Dem Gebrauch der Schußwaffe muß der Anruf „Halt, oder ich schieße“, oder „Hände hoch, oder ich schieße“ vorausgehen. f) zur Verhütung von Personen, die eines Verbrechen dringend verdächtig oder überführt sind und sich der Festnahme oder Gefangennahme seitens des Beamten durch die Flucht zu entziehen versuchen. Dem Gebrauch der Schußwaffe muß der Anruf „Halt, oder ich schieße“, oder „Hände hoch, oder ich schieße“ vorausgehen.“

Allgemeine Richtlinien.

1. Der Gebrauch der Schußwaffe ist nur zulässig, wenn die Anwesenheit anderer Mittel offenbar nicht zum Ziele führen würde. 2. In keinem Falle darf er weiter gehen, als es zur Erreichung des gesetzlichen Zweckes erforderlich erscheint. 3. Gegen Kinder darf die Schußwaffe überhaupt nicht angewendet werden. 4. Auf die Verhütung von Personen, die eines Verbrechen dringend verdächtig oder überführt sind und sich der Festnahme oder Gefangennahme seitens des Beamten durch die Flucht zu entziehen versuchen, ist sorgfältig Bedacht zu nehmen. 5. Schießbefehle sollen den Anruf „Hände hoch, oder ich schieße“ vorausgehen. Sie dürfen aber nur dann abgegeben werden, wenn der Beamte berechtigt ist, auf die Flucht nach erfolgtem Anruf zu schießen. 6. Bei festgenommenen Personen sind alle Wertsachen zur Verhinderung von Fluchtversuchen sorgfältig zu treffen. Das beste, sicherste und unauffällige Mittel hierfür ist der Gebrauch der Handbände. Personen, die eines Verbrechen verdächtig oder überführt sind, sind ferner darauf hinzuwirken, daß bei Fluchtversuchen von der Schußwaffe Gebrauch gemacht werden wird. 7. Insofern die Bestimmungen in §§ 149-152 der Dienstvorschrift für

Die häßliche Brigitte.

Roman von Hann von Puchhans.

Copyright by Martin Fleischwanger, Halle a. d. S.

16 Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

So war Brigittens ziemlich still vorbeigegangen und Brigittens auch. Der Januar war sehr kalt, und Brigitte blieb des Morgens zu Hause, denn Weg und Sieg waren verflucht und vereist. Sie vermißte die Zwangsjacke, die ihr für den ganzen kommenden Tag fertig gegeben, sehr, die gemeinsamen Ansichten waren ihr lieblich.

Eines Nachmittags saß man beim Kaffee, und Fritz Wendt schwanderte wieder von Spanien. Brigitte lagte in ärgerlicher Aufwallung: „Wenn es so schon dort war, hättest du doch dort bleiben sollen!“

„Er lachte.“

„Die Tochter meines Chefs war ein eigenartiges Mädchen und wie toll hinter mir her. Ich möchte sie nicht heiraten, und da ging ich lieber.“

„Er sah sie mit zitternden Lippen an. „Hier in Deutschland bist eine, der ich nur ein kaum hübsch begegnet war und die ich dennoch nicht vergassen konnte.“

Brigitte antwortete nicht. Seine verlogenen Reden waren kein Hintertwerg.

Minutenlang herrschte Schweigen. Die vier am Kaffeetisch waren jeder bei den eigenen Gedanken beschäftigt.

Hilfslos stieß von draußen eine lebhafte Frauenstimme wie gellender Fanfarenzug in die Stille.

„Wer wagt es, so überlaut auf den Fritz zu sprechen oder richtiger, zu lächeln? Und noch klug die Stimme entern, ihn überfällig frohlocken und heller zu werden.“

Schritte ertönten, dann klopfte es an die Tür. Ein Hausmädchen kam herein, ein wolle, etwas klug, der in nächster Stunde wurde das Mädchen befehle gegeben, und eine schmale schwarzhaarige Person prang vor und lenkte auf Fritz Wendt zu, dabei unaufrichtig überlaut lachend.

Der Haushälterin folgte ihr durch die fremden Worte, die die hinter gemauer Mund gegen Fritz Wendt warf. Jeder starre verdüst auf die Gestalt, deren große schwarze

Flügelrauen niemand außer den Mann, vor dem sie sich aufpflanzen hatte, zu sehen schienen.

Ein Schwall von Worten sprudelte gegen Fritz Wendt, und er stand sprachlos, sitzen auswärts verwirrt.

Eine ganze kurze Kompanie der Fremden aussehend, tief Frau Mathilde.

„So rede doch endlich, Fritz, ich habe dich nicht wie ein Laternenpfahl und erkläre uns, was das eigentlich für eine Witwe ist, die anscheinend keine Ahnung davon hat, wie man sich unter gebildeten Menschen benimmt.“

Diese Worte weckten Fritz Wendt aus seiner Starre. Er sah sich um und patte vor allem das Hausmädchen bei den Schultern.

„Was sollen Sie denn so neuergierig? Mir scheint, Sie vergessen den schauderhaften Vorfall gegen Ihre Schwester.“

Das Mädchen erwiderte, sich von den Männerhänden freimachend: „Meine Schwester ist Gräulein Helmer, sonst niemand, und wenn sich ein Mensch so tomsch benimmt wie die Schwarze, die nicht einmal deutsch kann, dann wird wohl jeder neugierig!“

Hufst war sie zur Tür hinaus.

Frau Mathilde dachte: „Dieses Frauenzimmer wird nachher entlassen, Karl, der Ton war unerträglich.“

Brigitte erhob leicht die Hand.

„Ich meine, das sonst sehr kluge und brave Mädchen hat sich um gegen die lebhafte Art von Fritz Wendt. Ich fände ihre Entlassung ungerath.“

„Ach, diese Erörterungen haben Sie. Ich bitte dich, Ottilie, die merkwürdige Szene mit der jungen fremden Dame nicht mißzuverstehen“, rief Fritz Wendt, „las dir, bitte, eine Erklärung geben.“

„Gib deinen Eltern die Erklärung, mir bist du keine Schuldbig.“

„Schuldig, nein! Aber ich möchte, daß du mich anhörst, zugleich mit den Eltern.“

Er verzog die Lippen, formte ein übergesogenes Gesicht. Ein schlauer Zufall will es, daß die junge Dame gerade hier auftaucht, nachdem wir kurz vorher von ihr gesprochen haben. Ich ergähe dich wahrlich, weshalb ich Spanien verlassen habe, und nun bin ich noch nicht weit genug gegangen, denn die Tochter meines Chefs hat mich zu finden gewußt.“ Er seufzte. „Es ist entsetzlich, von einer Verliebten wie ein Wild gejagt zu werden.“

Die Fremde hatte bis jetzt gelächelt. Jetzt aber rief ihre Gebuld. Eine kleine gelotte Faust langte vor dem Gesicht des Mann-

nes in ganz beängstigender Nähe herum.

„Neben dir keine Augen, kein alles Augen. Sagen du die Menschen, wer ich sein, sagen du die Menschen alle Wahrheit!“

Hufst! Wie das R rollte und niederschmetterte. Zwei schwarze Wädhchen füllten sich mit Tränen, und er sah hoch und um.“

„Die junge Dame ist hysterisch vor lauter Liebe zu mir.“

Fritz Wendt lachte überlaut.

„Die junge Dame ist hysterisch vor lauter Liebe zu mir.“

Er sprach schnell und eindringlich in spanischer Sprache zu der unerwarteten Besucherin, die plötzlich gefugiger und stiller wurde. Er sah keine Eltern an.

„Dort ist ein einmütiger Donna Elena y Moran vorstellen.“

Sein Vater machte ein sehr böses Gesicht.

Schiff! Die verdröhte Person wieder aus dem Hause, durch solche Sachen müßt du dich und uns lächerlich.“

Frau Mathilde zog die Brauen hoch.

Eigentlich kam der arme Junge doch gar nichts dafür, daß sich ein Mädchen nachhaken in ihn verliebt und ihm von Spanien nach Deutschland nachläuft.“

Die Spanien hat den Kopf wie lauchend und nachschifflich, als verlaufe sie sich hier zu machen, was eben gesagt worden war.

„Ich habe denn plötzlich wieder kampfesmäßig blickende Augen. Ich habe eine große Redt mit meine Kommen. Er seine meine Epilog!“

Sie klammerte sich an Fritz Wendts Kermel.

„Was bist du von ihr?“ fragte sein Vater (angegedehnt, „das fremde Wort hört sich so wichtig an.“

2. Beilage zur Harzer Volksstimme.

Nr. 164.

Sonntag, 15. Juli 1928.

3. Jahrgang.

Das Autobus-Unglück im Südharz.

4 Tote, aber furchtbare Verletzungen.



Die Zahl der Toten scheint glücklicherweise bisher nur 4 zu betragen, aber die Verletzungen der andern Verunglückten sind furchtbar. Von den 22 Personen, weil verheirateten Frauen, wurde jede verletzt. Zum Teil wurden die Reisenden ganz fürchterlich vermißhandelt. Schwere Arm- und Beinverletzungen, bei denen die Knochen das Fleisch durchdringen und aus der Wunde herausragen, kamen mehrfach vor. Eltern sind die Schicksalsschläge garstisch. Einer Frau wurden beide Beine abgerissen.

Ein Sommerler aus dem kleinen Harzort Wiebels, der als einer der ersten an der Unglücksstelle war, erzählte: „Ich habe bei einem Flugzeugunglück einen entsetzlich vermißhandelten Piloten aus den Trümmern gezogen und glaubte, das wäre der schrecklichste Moment meines Lebens gewesen. Heute erlebe ich noch Schlimmeres. Ohne mich viel um die Einzelheiten zu kümmern, griff ich in den Trümmern nach den durcheinanderliegenden Menschen und zog eine Frau hervor, die infolgedessen sehr schwer verletzt war. Sie rief einige Male: „Guter Mann, muß ich sterben? Ich habe zwei Kinder.“ Kurze Zeit darauf sah ich, daß ihr nicht mehr zu helfen war.“

Die Namen der Toten

sind: 1. Bombardier Udo aus Gramme, 2. Fräulein Burgdorf aus Gramme, 3. Frau Knoke aus Gramme und 4. Kraftwagenführer Schmidt jun. aus Wolfenbüttel.

Die Kinder.

Erstüßternd war der Abtransport der vielen Kinder, die man an der Landstraße hatte absetzen müssen, um den unbeschädigten

Omnibus zum Transport der Kranken nach dem 25 Kilometer entfernten Nordhausen bringen zu können. Nach etwa vier Stunden kamen endlich Automobile, mit denen die vielen Kinder wieder nach Hause transportiert werden sollten. Die meisten Kinder schrien und wollten nicht in das Auto. „Wir fahren wieder über die Schienen, nein, nein! Ich will nicht! Andere riefen „Mutter“ und „Mama“. Die Mütter aber hörten nichts, sie lagen, mit dem Tode ringend, im Nordhäuser Krankenhaus. Wie ein Bauffeuer verbreitete sich die Nachricht über das Unglück durch den ganzen Harz. Von allen Seiten kamen die Angehörigen, die Kraftfahrer und die Autos. Eine große Menschenmenge umdrängte bis in die späte Nacht die Unglücksstelle. Der Verkehr auf der Südbahn muß durch Automobile aufrecht erhalten werden, weil es infolge der schmalen Spur nicht möglich ist, die Stützmittel der Reichsbahn zu benutzen. Noch jetzt liegt die Lokomotive auf dem Geleise, neben ihr der total zerrissene Kraftwagen.

Das Unglück war deshalb von schweren Folgen begleitet, weil nicht neben dem Geleise eine starke Gleiswand. Der Kraftwagen wurde zwischen Baum und Lokomotive geklemmt und von der vordrängenden schweren Maschine aufgerollt, weil er nicht umtippen konnte.

Noch ein Autobus-Unglück.

Im Teutoburger Wald.

Hannover, 14. Juli (Bf.). Am Freitag nachmittag ereignete sich auf der Straße von Lappoborn nach Detmold ein schweres Autobusunglück, durch das 17 Kinder zum Teil schwer verletzt wurden. Ein 14jähriger Knabe brach sofort das Genick, ein anderes Kind erlitt bei seinen Verletzungen im Krankenhaus, ein drittes Kind, das 50 überfließende Schindler, die sich im Kindererlehnheim Teutoburg bei Baderborn befinden, mit ihrem Lehrer auf einem Lastkraftwagen eine Fahrt nach dem Hermanns-Denkmal machten, fiel auf der abschüssigen Straße kurz hinter Lappoborn in einen Bremsloch des Wagens. Der Führer konnte infolgedessen die Fußbremse nicht benutzen. Da infolge der Fahrgeschwindigkeit auch die Handbremse verlor, kam der Wagen ins Schleudern, fuhr mit voller Gewalt gegen einen Baum und stürzte in den Straßengraben. Ein Anstoß der Gesteigegegenwart des Chauffeurs wurde ein noch größeres Unglück verurteilt, indem er den Wagen schnell entschlossen in einen Graben lenkte. Im anderen Falle wäre das Fahrzeug unbedingt in eine tiefe Schlucht gestürzt, die allen zum Verhängnis geworden wäre.

Die Unglücksstelle liegt etwa 6 km von Detmold entfernt auf einer einsamen Straße im Teutoburger Wald. Ein glücklicher Zufall wollte es, daß bald nach dem Unglück ein Privatwagen des Weges kam, der die Verletzten aufsuchte und die Polizei alarmierte.

Ein weiteres schweres Autobusunglück.

ereignete sich am Freitag morgen in Rahn, indem ein Kraftfahrzeug gegen einen großen Felsenknollen fuhr. Als der Führer des Omnibusses im letzten Augenblick ausweichen wollte, schlug der schwere Wagen um. Von den 16 Fahrgästen wurden 10 verletzt, davon 9 Frauen leicht und ein Mann schwer.

Wiffells Programm.

Was der sozialdemokratische Arbeitsminister zu tun gedenkt.

Der Reichsarbeitsminister Wiffell möchte am Mittwoch vor Vertretern der Presse über das Arbeitsprogramm seines Ministeriums u. a. folgende Ausführungen:

Das Arbeitsbeschäftigungsgesetz.

Das, was angeht, dem Reichstag demnächst vorgelegt werden wird, wird außer noch einmal das Reichstabilitätsgesetz. Die Regelung der Arbeitszeit soll noch strenger als bisher dem Washingtoner Abkommen angepaßt werden. Entsprechend den Vorschlägen der Gewerkschaften soll auch die Ausgestaltung der Arbeitsaufsicht, ihre Vereinfachung und Vereinfachung noch einmal in dem Kabinett behandelt werden. Die weitestgehenden Einrichtungen der Berufsangehörigen zur Unfallversicherung müssen einer Arbeitsaufsicht nutzbar gemacht werden.

Die Ratifizierung des Washingtoner Abkommens

über den Achtstundentag ist bereits von der Regierung angeündigt. Die durch das Revisionsgesetz Englands entstandenen Schwierigkeiten wird man dabei zu beheben suchen. Die Ratifikation von Washington schließt für Deutschland selbst kein neues Recht. Vielmehr kommen die Grundzüge des Washingtoner Abkommens über den Achtstundentag bereits in dem Arbeitsbeschäftigungsgesetz zur Anwendung. Durch die Anerkennung des Washingtoner Abkommens erfolgt also lediglich eine völkerrechtliche Bindung im Sinne des internationalen Vertrags.

Wiffell wurde in letzter Zeit eine

Reform des Schlichtungswesens

gefordert. Der Reichsarbeitsminister weist die ihm von industrieller Seite gemachte Unterstellung, als ob er auf Zwangsengriffe in die Lohn- und Arbeitsverhältnisse verzichtete, entschieden zurück. Staatlicher Zwang ist natürlich kein Ideal. Wo aber Arbeitgeber und Arbeitnehmer trotz des großen Spielraums, den ihnen die Schlichtungswesen gibt, zu einem Arbeitsvertrag nicht kommen, da hat der Staat durch die Reichsverordnung die Pflicht zu fördern. Ein solches Eingreifen des Staates entspricht dem Volkswillens, hat doch der vorige Reichstag einstimmig den Reichsarbeitsminister in einem Beschlusse aufgefordert, von der Verbindlichkeitserklärung überall dort Gebrauch zu machen, wo eine freiwillige Regelung des Arbeitsverhältnisses am Tarifwillen einer Partei scheitert. Bei dieser Praxis wird das Reichsarbeitsministerium stehen; der Minister erklärte sich jedoch bereit, Vorschläge zur Befreiung von Mißständen im Schlichtungswesen stets zu prüfen.

Der Gegenwurf über die

Beschäftigung in der Hauswirtschaft.

der dem Reichstag vorliegt, ist im Reichsarbeitsministerium noch nicht durchgearbeitet worden, die Ergebnisse der Ueberarbeitung werden die Grundlagen zu Anträgen der Reichsregierung bei der Weiterberatung des Entwurfes bilden.

Die Neuregelung der

Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung

nach dem Gesetz vom 16. Juni 1927 ist noch im organisatorischen Aufbau. Die Bundesämter für Arbeitsvermittlung sind am 1. Februar 1928 in die Reichsanstalt eingegliedert; die 22 Bundesarbeitsämter sind nur auf 13, die Arbeitsämter von 887 auf 363 zurückgegangen. Die Eingliederung der Arbeitsämter dürfte bis zum 1. Oktober erfolgt sein; vor allem ist ein Ausbau der landlichen Arbeitsämter erforderlich, um sie für eine wirksame Tätigkeit reif zu machen. Ein abschließendes Urteil über die Neuregelung ist bei diesem Stand der Dinge jedoch noch nicht möglich. Der Minister ging dann weiter auf die Probleme der beruflichen Arbeitslosigkeit der Fernstudierenden ein, über die er schon an anderer Stelle gesprochen hat. Beschäftigt ist bekanntlich die

Einbeziehung der Fabrikarbeiter in die Arbeitslosenversicherung

überall da, wo die Fabrikarbeiter die Unterstützung erhalten und von deren Beschäftigung diejenige der Fabrikarbeiter abhängig ist.

Die Entlastung des Arbeitsmarktes

in den kommenden Monaten, läßt sich noch nicht übersehen. Sollte die Arbeitslosigkeit zunehmen, so werden zunächst die öffentlichen Hilfsanstalten verstärkt werden. Das Kabinett wird sich ferner mit der Ausdehnung der Arbeitslosenversicherung auf 30 Wochen beschäftigen müssen, die der Reichsausschuß am Dienstag geordnet hat. Ferner will man im Falle steigender Arbeitslosigkeit die Vergütung öffentlicher Aufträge steigern, um Arbeitsgelegenheiten zu schaffen. Reichsarbeitsminister Wiffell erklärte, er werde nichts unerwünscht lassen, um das Los der schwer Betroffenen nachzusehen, insbesondere der langfristigen Arbeitslosen, soweit als irgendmöglich zu erreichen.

Neben der Bereinigung der Kleinrentenliste ist die

Rationalisierung der Reichsarbeitsversicherung

eine der nächsten Aufgaben des Arbeitsministeriums. Beschäftigt ist weiter die

Ausdehnung der Unfallversicherungen

auf eine ganze Anzahl von Berufsarbeiten in der heimischen Industrie, ferner die Staubungsentlohnungen im Bergbau sowie Hausfacharbeiten durch Pech, Teer und Antizoran. Ein dem Reichstag zugangener Gesetzentwurf will bereits die Unfallversicherung auf Feuerwehren, Krankenhäusern, Laboratorien, Schweißarbeiten und Lichtspielbetriebe ausdehnen. Die außerordentlich wichtige Frage, ob insbesondere Kleinbetriebe in Handel und Gewerbe mit Gas- und Schweißbetrieben in die Unfallversicherung einbezogen werden sollen, unterliegt noch der Prüfung.

Zwecks Förderung des Wohnungsbau

sollen jetzt auch Auslandsgelehrte herangezogen werden, und

zwar besonders zur Herstellung von Kleinwohnungen für die breite Masse der Bevölkerung und in Gebieten, in denen die Wohnungsnot produktionshemmend hervortritt. Die landwirtschaftliche Siedlung muß durch bessere Zusammenarbeit zwischen dem Reiche und den Ländern sowie durch radikale Siedlungsentlastung gefördert werden. Sind doch die geeigneten Siedlungsbereiche gewöhnlich unter den Kleinbauern und Landarbeitern zu suchen, die keine großen Anlagungen leisten können. Die Anlagenspreise der Siedlungsgüter wie die Baukosten müssen erheblich vermindert werden.

Reichsarbeitsminister Wiffell erklärte zum Schluß, daß er auch

Kriegsbeschädigten und Kriegsinvalidebenen

im Rahmen des finanziell Möglichen zu helfen suchen werde. Vor allem wird man alleinstehende erwerbsunfähige Witwen sowie Eltern besonders vor Härten schützen müssen, wozu schon jetzt der Vermaltungsweg eine Möglichkeit bietet.

Bergarbeiter-Kongreß.

Magdeburg, 13. Juli. (Eig. Drach.). Zu der Donnerstagsjünglings sprach zunächst der Sekretär des Vorstandes, Schmidt-Bodum, über den Internationalen Bergarbeiterkongreß in Nîmes (Frankreich), der in der Zeit vom 28. Mai bis 1. Juni stattfand. Gegen nur wenige Stimmen wurde zu diesem Bericht folgende Entschließung angenommen: „Die Generalversammlung billigt die Haltung der deutschen Delegierten auf dem Internationalen Bergarbeiterkongreß und erklärt sich für dort gefaßten Beschlüssen einverstanden.“

Die Nachmittags-Sitzung wurde mit der Wahl der Delegierten zum nächsten Internationalen Kongreß geschlossen. Es wurden gewählt: Vorsitzender: Meyer-Bodum, Martinus und Wiseman-Offen; Mitteleuropaland: Schöder-Nordhagen, Robb-Jannone; Nordland: Schellen; Ostland: Kollath-Gleimig; Westland: Bodmann-Köln; Saargebiet: Schwarz-Saarbrücken; Sachsen: Weber-Weidau. Hinzu kommen noch fünf Delegierte des Vorstandes. Die Festsetzung des Tagungsortes der nächsten Generalversammlung bleibt dem Vorstand überlassen.

Den Bericht der Beschnürer-Kommission

gab Heise-Halle. Drei Fälle lagen zur Beratung vor. Dem Beschluß des Vorstandes, Meyer-Saargebiet auszuschießen, weil er auf einen Teil des Verbandes in Hinsicht auf einen Beschnürer, Heise, wegen seiner sozialdemokratischen Gesinnung angesetzt, wurde die Beschnürer-Kommission zustimmen. Die Generalversammlung beschloß ebenfalls den Ausschluß, obwohl der Kommittee mit Weich der Generalversammlung vorschlug, solche Streitigkeiten vor einem ordentlichen Gericht austragen zu lassen. (Gegen den Ausschluß. Zur: Klaffenitz!) Die Beschnürer der kommunizierten Landtagsabgeordneten Sobotta, der wegen vorgetragener verhandlungsunfähiger Tätigkeit aus dem Verbande ausgeschlossen worden ist, wurde von der Beschnürer-Kommission abgelehnt. Berichterstatter Heise: Das Statut fordert, daß verhandlungsunfähig wirken muß, Sobotta hat sich aber verhandlungsunfähig befähigt. Folglich ist er auszuschließen. Die Generalversammlung folgt diesem Antrage und beschließt gegen die wenigen kommunizierten Stimmen Uebergang zur Tagesordnung.

Bei den Wahlen zum Vorstand

wurde der alte Vorstand mit 124 gegen wenige kommunistische Stimmen, die zu den einzelnen zu wählenden Personen 16 bis 22 Delegierte auftrachten, wiedergewählt. Verbandsvorsitzende wurden Friedrich Hufmann und Friedrich Waldhecker-Bodum; Kassierer Hermann Bittner-Bodum; Sekretäre August Schmidt, August Balle, Albert Warmüller, Karl Bergschäpe, sämtlich Bodum. Als Beisitzer wurden gewählt: Paul Fritzsche, Emil Staudte-Pöhl, Julius Bied-Pöhl, Albert Tempel-Nordhagen, Martin Kieffer-Halle, Max Becker-Senftenberg, Karl Rudolf-Waldenburger, Christian Deubner-Herborn, Michel Schmidt-Saargebiet und Emil Sternitz-Sachsen. Als Redakteure wurden wiedergewählt: Heinrich Limberg-Offen und Peter Zimmer-Bodum.

Fabrikarbeiter-Verbandstag.

Hannover, 13. Juli. (Eig. Drach.). In der Donnerstagsjünglings Sitzung der Statutenberatungskommission, die von Herwig-Kahn begründet wurde, eine lebhaftes Ausprache aus. Die Anteilnahme der Delegierten ist verständlich, weil es sich um eine grundsätzliche

Neugestaltung der Beiträge und der Unterhaltungs-einrichtungen

handelt. Der Vorschlag der Statutenberatungskommission haben die Beschlässe und Vorschläge der Verwaltungskommission des A.D.B. zugrunde gelegen. Der A.D.B. will eine Angleichung der Beiträge und Leistungen bei allen Verbänden herbeiführen. Die Beiträge sollen getrennt werden in solche für die Hauptstelle und solche für die Lokalkassen. Der Fabrikarbeiterverband muß deshalb bei Beitragsfragen ebenso wie andere Verbände umstellen.

Vom Vorstand des Verbandes sehen sich Thimig und Adler für die Vorschläge ein. Ein fanden jedoch bei den Gegnern der Vorschläge wenig Gegenstück. Diese befürchten, daß der Verband besonders durch die Neuregelung zu leiden hat. Der Vorsitzende des A.D.B., Leipzig, gab sachliche Aufklärung über das Zustandekommen der Beschlässe der gemeinschaftlichen Verwaltungskommission und des Bundesauschusses. Um zu einer Vereinfachung der Beiträge und zu einem Ausgleich der Leistungen zu kommen, sei eine Trennung zwischen Haupt- und Lokalkassenbeiträgen notwendig. Die Vorschläge wurde schließlich an eine Kommission zurückerwiesen.

Es folgte ein Vortrag von Segerer-Hannover über

Jugendfragen.

Dem Referat lagen folgende Hauptgedankentzüge zugrunde. Die Umstellung der Beiträge beeinflusst die Arbeitsweise der Jugendlichen ganz ungenügend. So sind beispielsweise in der Hauptkassen für die Beiträge fast vollständig verschwinden. Aus diesem Grunde muß getragt werden, ob der Ausdruck „Jugendliche“ noch zutreffend ist. Heute wird auch von einem sogenannten Ungeräten ein erhebliches Maß von Sachkenntnis und Verantwortung gefordert. Auch sie müssen Qualitätsarbeit leisten. Aus diesem Grunde muß die Berufsausbildung auf die ungeräten Jugendlichen ausgedehnt werden. Das Berufsausbildungsgesetz

...bezugnahme zu verstehen und eine Unterbrechung müssen zur Auf-
 bringung der Mittel verpflichtet werden. An der Aussprache
 wurde die Tätigkeit des Verbandes in der Jugendfrage begrüßt.
 Im Schlusswort teilte der Referent mit, daß in den für
 den Verband in Frage kommenden Schiedsrichtern die Tätigkeits-
 frage für fast alle Jugendlichen geregelt ist. Der Verband beabsichtigt
 in nächster Zeit Jugendgruppen zu organisieren und eine
 Reichsjugendführerkonferenz einzuberufen. Eine von
 den Kommunisten eingebrachte Resolution wurde dem Vorstand
 überwiesen. In einer von dem Referenten eingebrachten Entschlie-
 ßung, die einstimmig angenommen wurde, fordert der Verband
 für die sogenannten Ungelernten-Berufs- und Werkstätten unter-
 stützung der Gewerkschaften, die Regelung der Ferien- und
 Freizeitfrage sowie die Weiterentwicklung des Jugendrates und
 des Jugendbüros.

Provinz und Nachbarstaaten.

Wahlh. Rr. Jerichow 1. 13. Juli. (Unfall beim Reiter-
 fecht.) Beim Reiterfecht ritt ein Pferd in die Gruppe der Schieds-
 richter hinein. Landwirt Blau, ein Götts erlitt so schwere Ver-
 letzungen, daß er nach längerer Einlieferung ins Krankenhaus starb.

Wittenberg. 13. Juli. (Großes Fischsterben.) Hier hat
 in den letzten Tagen ein großes Fischsterben eingesetzt. Zentner-
 weise sind die toten Fische von der Schiffsgründe fortgeschleppt worden.
 Als Ursache dieser Erscheinung vermutet man, daß infolge eines Ge-
 witterregens chemische Abwässer — vermutlich aus Vorküchen —
 in die Jänge gelangt waren. Die Gewerbe hat darum durch die
 zuständige Polizeidirektion Wasserproben an das bakteriologische
 Institut in Merseburg abgeben lassen.

Schönebeck. 13. Juli. (Reingefallene Bohrtrüber.) Ein
 Landmesser entdeckte beim Ausheben einer kleinen Grube, einen
 Kilometer oberhalb Schönebecks an der Bahnhofs-
 Magdeburg-
 Leipzig, dicht an der Wante der Bohrtrüberanlage, einen Postkasten mit
 Büchern, der dort vergraben bis zum Herbst war. Die
 Nachforschungen ergaben, daß es sich um einen im März von der
 Sortimentsbuchhandlung Quelle u. Meyer in Leipzig an die Buch-
 handlung Quisling in Lübeck bestimmte Sendung handelt, die aus
 dem Zuge geworfen worden sein muß. Vermutlich hatten die Täter
 einen anderen Inhalt des Postkastens erwartet. Die Reichsbahn hat
 den Schaden zu tragen. Die ausgetragenen Bücher wurden der
 Reimantelanstalt in Wittenberg zur weiteren Verwertung übergeben.

Bad Nauheim. 13. Juli. (Ein glimpflich verlaufener
 Autounfall.) ereignete sich auf der Herzog-Außtaststraße unter-
 halb des Marktplatzes. Ein hiesiges vollbelegtes Personauto,
 welches die Herzog-Außtaststraße hinunterfuhr, wollte einem Speise-
 wagen, der in der Mitte auf dem Fuhrdamm hielt, ausweichen,
 stieß dabei die Schere eines auf der anderen Seite der Straße
 liegenden unbedienten Bergens, wodurch das Personauto abgelenkt
 wurde und das Auto durch die Einfriedigung in den Dorndebelchen
 Garten fuhr. Der Fahrer des Kraftwagens wurde im Gesicht leicht
 verletzt, ebenso ein Insasse, während die übrigen mit dem Schaden
 davonkamen. Der angelegene Wagen wurde umgelegt und die
 Decksel zertrümmert. Das Auto kam mit geringen Beschädigungen
 davon.

St. Andreasberg. 13. Juli. (Wieder ein Unwetter.) Bei
 Beerdigung der durch Schreck verstorbenen Frau Körber bei dem
 Brandunglück erhob sich wieder ein Unwetter. Ein Blitz fuhr in
 eine alte Tanne des Kirchhofes und zerstörte mehrere je vollständig.
 Eine Gruppe Arbeiter, die gerade in der Nähe war, ist wie durch
 ein Wunder demart geblieben.

Aus dem Gerichtssaal.

Schöffengericht Halberstadt.

Hinterlistiges „Rindvieh“. Man kann nicht nur eine Kuh im
 Sack kaufen, sondern auch eine Kuh. Ein Mann hatte eine Kuh ge-
 kauft, die nach den Versicherungen des Verkäufers alle Qualitäten
 haben sollte, die man üblicherweise von dem weiblichen Geschlecht
 des Rindviehs verlangt. Aber es kam anders. Die Kuh war so
 hässlich, daß sie kaum hinken konnte. Als sie nach einigen Tagen
 nicht besser wurde, ließ der Käufer die Kuh abgeben. Was nun
 beginnen? Das Tier konnte man nicht zur gerichtlichen Verantwor-
 tung ziehen, es mußte den Weg allen Fleisches gehen, d. h. es wurde
 geschlachtet, wodurch der neue Besitzer einen erheblichen Schaden
 erlitt. Nun sollte der Verkäufer wegen Betruges verantwortlich
 gemacht werden, da die Kuh nicht ausreichte.

Eine Versicherung nicht abgeben. Es ist wohl nicht gerade
 ein Vergnügen, man man wegen einer Kleinigkeit, die man „aus-
 getroffen“ hat, ins „Richtern“ soll. Der Geschw. möchte sich drücken.
 Aber so, wie es die Angeklagten, Johann L., dessen Bruder Peter
 und deren Mutter sowie Mutter S. machten, darf man nun doch
 nicht vorgehen. Ein Polizeikommissar sollte eine Geldstrafe des Jo-
 hann L. einbringen oder diesen verhaften. Es war ihm aber nicht
 möglich, seinen Auftrag auszuführen. Da er sich nicht anstellen
 mit Gewalt widerstand. Infolgedessen mußten sie sich nun wegen
 Widerstand gegen die Staatsgewalt verantworten und wurden zu
 Geldstrafen verurteilt.

Wegen Intenue wurde ein Versicherungsvertreter zu 300 Mark
 Geldstrafe anstelle von einem Monat Gefängnis verurteilt.

Sport.

Zum Bezirkssturm- und Sportfest des 1. Bezirkes.

„Wann wir schreiten Seit an Seit.“ Unter diesem
 Motto soll unter am 28. und 29. Juli Fußballturnier, Bezirks-Turn-
 und Sportfest stehen. Eine Herkules des 1. Bezirkes wollen wir
 in dieserlesben veranstalten. Wenn auch dieserlesben geographisch
 nicht zentral gelegen ist, so wird das Bundesgeschehen aus aus
 den Sarsorten nicht ablassen, herbeizuziehen, um am Aufmarsch der
 Arbeiterturner- und -sportler teilzunehmen. Ein landesweiter Hin-
 richt in dieserlesben als einzige für die Verabreichung eines solchen
 großen Festes anzusehen. Dieserlesben sollt drei aus Sportplätze
 darunter einen neuen, der erst im Vorjahr fertiggestellt und mit
 einer guten Laufbahn und mit Sprunggruben versehen ist. Zwei
 Sportplätze besitzen Kantenläufe, während der neue Kiesboden hat.
 Einen weiteren Faktor für den guten Verlauf des Festes bilden die
 arbeitsreichen Ortsvereine und ein guter Funktionärkörper, der
 bereits alle Vorbereitungen in die Wege geleitet hat. Die Bezirksmit-
 glieder werden am 28. Juli aufbrechen sein. Das Bezirksfest muß
 nach dem guten Verlauf des Reichsarbeiterparties eine Veran-
 staltung werden, wie sie dieserlesben und auch der Bezirk noch nicht
 gesehen hat. Den äußeren Rahmen wird die Oberstleber Arbeiter-
 schaft bilden, die in dieserlesben das feste Rückgrat der Arbeiter-
 sportbewegung ist. Den bürgerlichen und christlichen Sportvereine,
 die immer den Wind so voll nehmen, werden wir beweisen, daß
 der Reichsarbeiter im Sommer ist.

Den Auftakt des Festes bildet eine Jugendbeweisunde am Sonn-
 abend abend. Eine dentbare Aufgabe wird es den Jugendlichen sein,
 unsere jugendlichen Genossen auf das Fest vorzubereiten.
 Keiner wird dieserlesben verlassen, ohne den erhebenden Gedanken,
 durch Mühen und auf ein solche Weise für die Ziele der
 Arbeiterparteibewegung tätig gewesen zu sein. Darum, Genossen,
 macht fröhlich in den Vorbereitungen unserer Vereine, um auch
 den Aufmarsch der Jugend zu einem vollen Erfolg zu machen. Wer
 die Jugend hat, hat die Zukunft. Und unter Wirksamkeit soll es sein,

unser Jugend mit der Bewegung vertraut zu machen und sie zu
 millenstarken Kämpfern für unsere Ideale heranzuziehen.

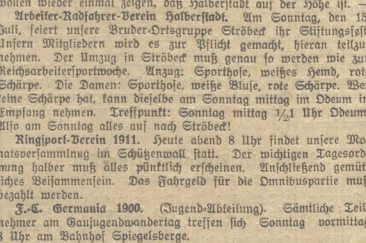
Am Festionntag selbst werden alle Parteien ihre Köpfe unter
 Beweis stellen, um den Arbeiterbewenden von der Güte, dem Wert
 und den erheblichen Momenten des Arbeiterparties zu überzeugen.
 Die Massenleistungen sowie die Sonderveranstaltungen werden von
 der gemeinsamen Arbeit und dem starken Vorwärtsdrängen ein
 beides Zeugnis ablegen. Außerdem werden Handball- und Fuß-
 ballspieler ihre spielerischen Leistungen hervorzuheben versuchen.

Das Bezirksfest wird zeigen, welche Kräfte in unsere Reihen
 gesammelt. Am besten wird das diesen Tag festhalten. Wir
 wollen wieder einmal zeigen, daß Halberstadt auf der Höhe ist.
Arbeiter-Radsportverein Halberstadt. Am Sonntag, den 15.
 Juli, feiert unser Bruder-Ortsgruppe Ströbek ihr Stiftungsfest.
 Unsere Mitglieder wird es zur Pflicht gemacht, hieran teilzu-
 nehmen. Der Umzug in Ströbek muß genau so werden wie zur
 Reichsarbeiterpartei. Umzug: Sporthof, weißes Hemd, rote
 Schärpe. Die Damen: Sporthof, weiße Bluse, rote Schärpe. Aber
 keine Schärpe hat, kann dieselbe am Sonntag mittag im Obem in
 Empfang nehmen. Treffpunkt: Sonntag mittag 1/2 Uhr Obem.
 Also am Sonntag alles auf nach Ströbek!

Ringpott-Berein 1911. Heute abend 8 Uhr findet unsere Mo-
 natsversammlung im Schützenhof statt. Der wichtigen Tagesord-
 nung halber muß alles pünktlich erscheinen. Anschließend gemüt-
 liches Beisammeln. Das Fahrgeld für die Dornitzerspartie muß
 bezahlt werden.

J.-G. Germania 1900. (Jugend-Abteilung.) Sämtliche Teil-
 nehmer am Gaujubiläumsonntag treffen sich Sonntag vormittag
 8 Uhr am Bahnhof Spieglersberge.

Ämtliche Wetternachrichten.



Wetterbericht der Deutschen Seewarte, Hamburg.

Vorausichtlich über die Witterung bis Sonntag abend:
 Der hohe Luftdruck über Mitteleuropa, der uns bei heiterem
 Wetter eine intensive Sonneneinstrahlung und daher einen schnellen
 Temperaturanstieg brachte, hat am Freitag eine ziemlich beträch-
 tliche Durchschiebung erfahren. Trotzdem ist es nirgends zu Niederschlägen
 gekommen, ein Zeichen dafür, daß die Westwinde trotz ziem-
 lich starken Westwindempfindens durch die Ausbildung von Bewöl-
 kung ungünstig ist. Da sich der Luftdruck wieder besitzigen wird,
 dürfte es auch in den nächsten Tagen noch nicht zu einer wesent-
 lichen Wetterveränderung kommen. Ammerhin muß aber mit
 dem langsamen Aufkommen von Gewitterneigung gerechnet werden.
 Die hohen Temperaturen, die selbst auf dem Broden 28 Grad
 Wärme zur Beobachtung kommen ließ, werden nicht allzuweit vorüber-
 gehend eine kleine Einbuße erfahren, im großen und ganzen aber
 erhalten bleiben.

Ausichten: Zeitweise gemüßterdrehend und vereinzelt Ge-
 witterregen, sonst heiter und warm.

Rundfunk-Programme

der hauptstädtischen deutschen Sender.

Sonntag, den 15. Juli.

Berlin. 6.30—8 Frühkonzert des Berliner Fanfaren-Bläser-
 corps, 9 Morgenfeier, 11.30 Blagmuff, 14 Uebertragung von Ham-
 burg, 16.30 Uebertragung von der Orchesterhalle Rembrandt, 20
 Kammeroper (Uebertragung von Stuttgart), 23.30—0.30 Lang-
 musikkonzert.

Königsmuffparaden. (Gesetz.) 22.30 Uebertragung von Stuttgart
 Leipzig. 8.30 Drahtkonzert, 9 Morgenfeier, 11 Uebertragung
 des Kurkonzerts aus Bad Schandau, 14.30 Uebertragung des Dres-
 dener Jahreskonzertes, 17 Choronzert, 20 Abendunterhaltung
 (Musik, Gesang und Rezitation). Anschließend bis 23.30 Tanzmusik.

Hamburg. 6.30—8 Uebertragung von Berlin, 9.15 Morgen-
 feier, 14 Punktseinsammeln Eingangs, 15 Nachmittagskonzert,
 17—17.30 Deutsche Volkstheaterfeierlichkeiten (Uebertragung von
 Düsseldorf), 20 „Die schöne Helena“, Operette von Offenbach. Dar-
 auf Konzert aus Cafe „Blau“.

Leipzig. 9 (Rhein) Morgenfeier, 10.55 Uebertragung des
 Festkonzertes zur 700-Jahresfeier der Stadt Rees, 11.55 (Rhein) Kund-
 gung der internationalen Konferenz der katholischen Arbeit-
 vereine (Reichstagsabgeordneter Saes), 13.05 Mittagskonzert, 14

Rürburging: Entscheidung des Großen Preises für Sportwagen
 17—17.30 Düsseldorf, 20 Uebertragung von Stuttgart.

Montag, den 16. Juli.
 Berlin. 21 Klaffische und virtuos (Musik),
Königsmuffparaden. (Gesetz.) Uebertragung von Berlin.
 Leipzig. 20.15 Sellen gehörte Klavierkonzerte des 14. Schach-
 berts, 21 Die deutsche Landshaft im Lied (Musik und Gesang),
 22.15—24 Uebertragungsonstert.
 Hamburg. 20.15 Kreis der Zwölf und anschließend Götter-
 konzert.
 Cönnenber. 20 (Rhein) Collegium musicum (Musik).

Rätsel-Ecke

Kreuzworträtsel.



Die Wörter bedeuten von oben nach unten: 1 Baum, 3 Parzell,
 4 Wärdler, 6 Spigname der Schiffsleute in London, 7 Gedichtort
 für „Klein“, 8 Unbestimmter Artikel, 9 Klebungsfeld für Herrin,
 11 Griechische Stadt, 13 Japanische Münzeinheit, 14 Weiblicher
 Borneame, 16 Lungenarbeit, 17 Zweigepirch, 18 Papiermaß, 22
 Getreid, 23 Lottulie.

Von links nach rechts: 2 Präposition, 3 Winter Nebenfluß des
 Rheins, 5 Was jede Frau trägt, 6 Besch auf Kleibern, 9 Parzell,
 10 Gehrlei des Geis, 12 Bergänge, 15 Pferdezeug, 19 Farber,
 20 Fuß in Bayern, 21 Schotwert, 24 Juter, 25 Götlin der Dorn
 geräut.

Reimrätsel.
 Mit Früchten täschlich ist's besaden,
 Die Früchte geben goldnen Wein;
 „Berkehrtes Wort“ gibt einen Kraten,
 Von welchem Bild mir er wohl sein?

Silbenrätsel.
 a — a — an — ap — ba — bit — dem — der — des — die —
 e — fel — gau — gai — gnet — gramm — ha — her — hü — hen —
 if — fer — fla — fei — fi — marz — me — mo — nau — ne —
 pi — ra — rauch — re — rel — rit — ri — so — ja — sel — sa —
 sen — fer — feth — tann — ferj — to — u — wei — wein.
 Aus vorstehenden 48 Silben hind 17 Wörter zu bilden, deren
 Anfangs- und Endbuchstaben, beide Reiben von oben nach unten
 gelesen, den Anfang eines Liebes von Müller ergeben (6 ist ein
 Buchstabe).

Die Wörter bedeuten: 1 Ehemaliger preussischer Feldherr, 2
 Deutscher Dichter, 3 Wärdensbüchler, 4 Stadt in Ostprei, 5 Wein-
 sort, 6 Landshaft in Brandenburg, 7 Sprung, 8 Schachfeld,
 9 Dichtungsart, 10 Italienischer Maler, 11 Moderne Schriftstellerin,
 12 König Saesels, 13 Gekochtesbühnenstück, 14 Oper von Wagner,
 15 Wärdler in Afrika, 16 Belastige Landshaft, 17 Griechischer Held.

Ausschnitte aus voriger Nummer:

Kreuzworträtsel.



Reimrätsel.
 Dein Spiegelbild.
Silbenrätsel.

1 Domino, 2 Glegie, 3 Rubens, 4 Satal, 5 Kafel, 6 Holze,
 7 Geder, 8 Wärdler, 9 Fiedermaus, 10 Intendant, 11 Salome, 12
 Louie, 13 Demeter, 14 Oberpost, 15 Colli, 16 Höllein, 17 Deutsch-
 land, 18 Almenau, 19 Eibenbaum, 20 Kantenfest.
 Der Schlaf ist doch die köstlichste Erfindung.

Mach'st Früchte Du ein hilf's Gas Dir fein.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280715-18/fragment/page=0010

Harzer Volksstimme

(Halbheftiger Tagesblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Abonnementspreis halbjährlich 1 Mark einschließlich Postgebühren bei Einzahlung auf Postkonto 30 Wernigerode, Postamt 10 Wernigerode, Postfach 49 Wernigerode, Postamt 10 Wernigerode, Postfach 49 Wernigerode, Postamt 10 Wernigerode, Postfach 49 Wernigerode.

Anzeigenpreis die achtspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt und Landkreis Wernigerode 16 Wernigerode, Postamt 10 Wernigerode, Postfach 49 Wernigerode, Postamt 10 Wernigerode, Postfach 49 Wernigerode.

Nr. 164.

Sonntag, 15. Juli 1928.

3. Jahrgang.

Die Amnestie im Reichstag beschlossen.

Einheitsfront von den Kommunisten bis zu den Deutschnationalen. — Moskauer Schimpfvolde.

In tropischer Hitze trat das Reichsparlament am Freitag zu seiner letzten Sitzung vor der großen Sommerpause zusammen. Nicht nur draußen hatten sich Gewitterwolken zusammen, auch in dem dichtgedrängten Saale drohten Entladungen.

Die Amnestie stand auf der Tagesordnung. Sie hatte schon einmal zu einem kühnen kommunistischen Überfall auf sozialdemokratische Abgeordnete geführt. Innerhalb durfte man am Freitag auf eine glatte Entscheidung rechnen. Hatten sich doch die Kommunisten dem großen Amnestiehebel eingeleigt.

Der einmütige parlamentarische Einheitsfront bildete. Vor den Deutschnationalen und Nationalsozialisten über Sozialpartei, Zentrum, Demokraten bis zu den Kommunisten hinüber, alles bereit für die Amnestie zu stimmen. Jede Partei, jeder Fraktion, jedes Mitglied des Reichstages unter den Streifen der Bundesflagge. So konnte es dem politischen Reiten scheinen, aber

schon deuteten die Wolken der Weltrevolution

in die schon fahrlässige Nachmittagsstunde. Ein Herr Gschelke blies für den Kraft des Erzeugnisses. Dieses Privatvergnügen des beliebigen Herrn Gschelke, der durch die Sozialdemokratischen Abgeordneten des Reichstages in der Reichstagskammer werden sollte, würde niemandem beunruhigen. Der Mann geriet aber plötzlich in eine Art

parlamentarischen Tropenstürms

und verwarf, daß seine Fraktion für die Amnestie, Kompromiß zu finden sich lässlich unterworfen hätte. Wieviel hatte er es auch gar nicht gesehen und wollte nur durch Willkür ein Parteibeispiel im Lande davon ablenken, daß die wilde NSD in einer Brand

Einheitsfront mit dem verächtlichen kapitalistischen Klassenparlament, ja mehr noch mit den verächtlichen Sozialdemokraten, mit diesen gescheiterten Feinden einer parlamentarischen Amnestie kriechlich zumontieren. Würdige Tatkraft, die man gläubigen kommunistischen Gemütern nicht oder nur verdrückt und verzerrt zeigen darf.

Es war auch so fonderbar, das Bildchen, das nach der kommunistischen Parteilegende revolutionäre Sozialisten im Reichstagsrat bot. Da lagen in der ersten Reihe der kommunistischen Reichstagsfraktion die Mitglieder der kommunistischen Parteizentrale.

Die Störer und Kampfer, und begnadigten sich loszulassen selbst, haben da und hielten angeltoll auf die Bänke der Sozialdemokraten und der Bürgerlichen hinüber: von denen da hängt es ab, ob wir vor Gericht zu anderen Zeiten gehen müssen oder nicht. Gewissenhafter Bedanke für diese kommunistischen Führer, die in der Gefahr zu stehen, auch einmal mit der Gefährlichkeit Bekanntschaft zu machen, die sie so vielen bedenkenlos verordnet haben. Was Wunder also, daß wenigstens der Gesichts auf der Tribüne oben, der nicht um Amnestie für sich selbst zu winkeln brauchte, den outredeten, den mutigen, den revolutionären Mann zu imen beauftragt war. Aber leider:

Die 35 Grad Hitze im Schatten!

Die machten das hiehere Kerlchen toll. Er machte die Amnestie so hundegemein schlecht, daß kein NSD-Schäme mehr, geschwehe denn ein politisch bedenkender Mensch verstehen konnte, weshalb eigentlich die Kommunisten für eine Amnestie stimmten, die nach ihren Worten ein niederträchtiger Betrug ist. Selbstverständlich verschuldet durch die Sozialdemokratie an den proletarischen Gefangenen ist. Als das Männlein endlich zornbebenend rief:

Die Vorlage sei das deutsche Schlimmste für das Proletariat, war der überlange Gebührenden der sozialdemokratischen Fraktion zu Ende. Sie ließ die Sitzung unterbrechen, um sich in einer Fraktionsungung schuldig zu werden, ob man eigentlich noch mit den Kommunisten zusammen für eine Vorlage stimmen könnte, die nach kommunistischem Zeugnis das Gegenteil des gemachten Zweckes erreichte. Schließlich sind die Kommunisten auf diese Gebote lachnverpflichtet, denn um sie und um ihre Leute handelt es sich doch. Dittmann begründete den Antrag der Unterbrechung. Das Haus stimmte zu.

Der sozialdemokratische Vorstoß wirkte auf die Kommunisten abfälschend im Augenblick. Es war, als hätte eine Dampfpröbe ihr Stahlrohr auf die wütenden Wälder gerichtet. Die um ihre persönliche Freiheit ängstlichen und überbundenen Störer, und Konjunktoren saßen lautlos da.

Kein Schimpfvolde mehr kam von ihren Lippen.

Die orangen Schlämpe — sie brachten während nichts zu fürchten. Denn wenn sie hätte die Sozialdemokratie politische Betrüder, und seien sie, wie in diesem Falle, noch so erbärmlich den Strafrichtern ausgeliefert. Es kam für die Sozialdemokratische Fraktion nur darauf an, vor dem Lande

die alle Mägen überfliegende Heuchelei der SPD

ganz deutlich zu unterbrechen. Das ist voll gelungen. Als unter allgemeiner Spannung nach Wiederöffnung der Sitzung Dittmann die Erklärung der Sozialdemokratischen Fraktion verlas, die vor aller Welt in vier Sätzen einprägsam feststellte: Die Kommunisten widerlegen, verhöhnen, entlarven sich selbst. Sie stimmen für die Amnestievorlage, die sie jedoch in allen Sätzen zerreißen

haben. Sie stimmen gemeinsam mit den Sozialdemokraten, die sie lieben als das Liebel aller Liebel beizustimmen haben. Sie nehmen diese kommunistischen Führer, die Gnade von einer bürgerlichen Wehrheit an. Star nur in Kraftworten — aber auf den Seiten um Erbarnten lebend, wenn nur von ferne die Robe eines Staatsanwalts sich zeigt.

Die Amnestie wurde Gesetz.

Beinade der ganze Reichstag einschließlich der Kommunisten nahm sie an. Weit werden sich dank der sozialdemokratischen Politik für die meisten politischen Gefangenen sofort, für Max Holz spätestens in einigen Monaten die Tore der Gefängnisse und Zuchthäuser öffnen. Eine Entlassung, für die ebenfalls mit uns die Kommunisten stimmen, will auch, daß den Unglücklichen bald geholfen werde, die nicht aus politischer Überzeugung, sondern aus Not mit dem Gesetz in Konflikt geraten sind. Damit sozialdemokratischer Festigkeit ist

verhindert worden, daß die Fememörder

in Festungsbildnissen hingerichtet werden, in die sie infolge des unverständlichen Nachgebens der Kommunisten gegenüber den Deutschnationalen vor den Wahlen kommen sollten. Die Herren Fememörder — edelste Söhne des Vaterlandes nannte sie am Freitag bei ihnen an Rohheit verwandte Nationalsozialist Dr. Feid — bleiben im Gefängnis, bleiben in Unruhe bestrahlt.

Ein Genetriboden kommunistischer Art

gab es am Schluß. Man hätte erwarten dürfen, daß der kommunistische Fraktionsvorsitzende Stöcker, der seit Jahren mit fester Festigkeit und mit Schwarzrotgelb bei allen möglichen bürgerlichen Politikern seine eigene Begnadigung betreibt, jetzt wenigstens belagerten hätte. Nach er doch in dieser Sitzung Gnade von den Sozialdemokraten, Gnade von der bürgerlichen Wehrheit, Gnade von dem Reichstagsrat.

Gnade von dem Reichstagspräsidenten von Hindenburg an,

der das Gesetz nachlassen muß. Aber was ist noch eine Hemmung, wenn man erst einmal jedes Gefühl für Charakter verloren hat? Stand also dieser in Demut seine Begnadigung erbitende Mann in der Stunde seiner eigenen Amnestie auf der Rednertribüne und

erzählte Märchen von Unterhändlern, die die Sozialdemokratische Fraktion in diesen Tagen zu den Kommunisten geführt hätte.

Rechtseits gab die allein richtige Antwort:

Das ist frei erfunden. Die Sozialdemokratie hält es für unter ihrer Würde, mit diesen treulosen Gefellen, deren Erbgriffe weitemseit von unfernen liegen, zu verhandeln. Amnestie wollen wir Euch geben,

wenn Ihr so furchtbare Angst vor dem Rittchen habt,

in dem so viele von uns gelassen haben, ohne je an Gnade auch nur zu denken, geschwehe denn sie zu erbiten. Amnestie mit Freuden für die Opfer kommunistischer Verbrechen — sonst aber, kommunistische Führer,

bleibt uns drei Schritte vom Tode.

Die kommunistische Reichstagsfraktion ist am Freitag weit hinter die Linie zurückgegangen, auf der auch im heftigsten politischen Kampf noch Achtung möglich ist. Es genügt einzuweisen, dies festzustellen. Etel list uns auf der Zunge, aber schliefen wir ihn herunter. Freuen wir uns. Die kurze erste Reichstagsperiode, die eine Reihe von Ehren für uns brachte, führte auch die politischen Gefangenen in die Freiheit. Die Kommunisten Erachten sie hinter Kerkergittern — wir führten sie heraus. So sind und so bleiben die Aufgaben verteilt: die Kommunisten verbereren, wir wirken für die Proletariat, ihr Recht und ihre Freiheit.

Preussische Ausführungsbestimmungen.

Der Preussische Justizminister

hat zu dem am Freitag vom Reichstag beschlossenen Gesetz über Straffreiheit nachstehende Ausführungsbestimmungen erlassen:

„Um die schleunige Durchführung des Gesetzes nach dessen Bestimmung zu gewährleisten, haben die Strafverfolgungs- und Strafvollzugsbehörden schon jetzt unverzüglich zu prüfen, welche Verfahren unter den Straftatfällen die Einstellung und die Strafmilderung fallen. Soweit das Gesetz den Erfolg der nach nicht der

Die Rettungstat des „Kraffin“.

Die Viglieri- und Sora-Gruppe an Bord genommen.

Die Geretteten:



Prof. Dehnowet

Junf-Ostjzer Blag

seien sie zu ihm zurückgeführt. Der Tod ist nach ihren Angaben bereits am 15. Juni eingetreten.

Dieses tragische Geschick des großen schwedischen Forchers hat in ganz Schweden allgemeine Vandalen herangezogen. Malmgren, der erst 33 Jahre alt war, galt als ein ganz hervorragender Meteorologe. Er hatte bereits in den Jahren 1922 bis 1925 an der Eisener-Expedition der „Ma d“ teilgenommen und sich dann an der Nordpol-Expedition der „Norge“ im Jahre 1926 beteiligt. Malmgrens Wissenschaftler sind der Auffassung, daß ohne Malmgrens Mitwirkung die Expedition der „Norge“ im Jahre 1926 niemals gelungen wäre.

Der russische Zingler Tschichonowoff hat der „Kraffin“ gefunkt, daß es seinen Begleitern und ihm sehr gut gehe und man zunächst versuchen solle, die „Italia“-Mannschaft zu retten.

Auch die Ballongruppe gefunden.

Aus Moskau wird gemeldet, daß die russische Hilfsexpedition auf dem „Kraffin“ die Trümmer der vor mehreren Wochen verunglückten „Italia“ drei Meilen von der Viglieri-Gruppe entfernt gefunden hat. Das Hilfskomitee für die „Italia“ hält die Annahme für möglich, daß sich Malmgren und ihm auf die Suche nach dieser Gruppe begeben hat und sich zur Zeit noch bei ihr befindet, für sehr wahrscheinlich.

Der „Kraffin“ sucht weiter.

Moskau, 14. Juli. (Eig. Funden). Der russische Eisbrecher „Kraffin“ soll inzwischen die Rückfahrt nach der Nordküste angefangen haben, um hier zu tunieren. Er beabsichtigt dann sofort eine Suche nach der sogenannten Ballongruppe vorzunehmen. Eine Befestigung dieser Rettung liegt bisher nicht vor.